

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1920

240 (15.10.1920)

mit dem, was wir irgend entbehren können. Müssen wir doch für die Ausfuhr selbst notwendige Gebrauchsgüter zur Verfügung stellen. Die Ausfuhrerträge waren nicht leicht durchzuführen, Wiffell selbst hatte ja die Interessenvertretungen eingeschaltet. Wiffell sagt über die steigenden Preise, dabei hat er selbst die Annäherung des Brotpreises an den Weltmarktpreis gefordert. Dann hätte in der Zeit der schlechtesten Qualität das Brot 40.— M gekostet (Stürmischer Hörl! Hörl!). Wir haben die Getreidepreise künstlich niedrig gehalten und ich bin stolz darauf. (Weisfall.) Will Wiffell auch für Kohle den Weltmarktpreis? Die Kohle ist das Brot der Industrie und wir müssen unter dem Joch des Versailler Friedens trotz unseres Kohlenreichtums Kohlen aus Amerika einführen (Hörl! Hörl!). Gätten wir genug Kohlen, so hätten wir jetzt nicht die riesige Arbeitslosigkeit und die Beschränkung der Arbeitszeit. Wir haben trotz kommunistischer Gegenagitiation eine Erhöhung der Kohlenförderung durchgeführt, die wichtiger ist als die ganze Planwirtschaft (Zustimmung). Wiffell aber hatte weder gefordert für eine Vermehrung der Arbeiterwohnungen im Ruhrgebiet, noch für die Steigerung der Förderung überhaupt (Hörl! Hörl!). Dänemark, Holland und die Schweiz schreiben nach deutschen Kohlen. Wir können sie nicht liefern, weil wir zwei Millionen Tonnen nach Frankreich schicken müssen, das sie nicht einmal gebraucht, sondern verschleudert.

Von vielen Teilen seiner Planwirtschaft hat Wiffell heute wohlweislich geschwiegen. Er wollte der Industrie 5 Milliarden zur Verfügung stellen, wir aber haben uns entschieden gegen diese Liebesgabe geteigert. Die Industrien werfen riesige Dividenden ab und nun noch diese Milliarden-Subvention. Die Spekulationen wären noch schlimmer geworden. Wiffell hat auch von der Wirtschaftspolitik nicht gesprochen, mit der die Kapitalisten uns ausgelacht hätten, denn sie hätten mit Hunderten von Mitteln den Staat betrogen können. In der Ernährungswirtschaft überreißt Wiffell fössal. Sie ist gewiß außerordentlich trübe, aber nicht durch unsere Schuld. Früher hat uns die Deutsche Volkspartei bestraft wegen des Sinkens des Brotpreises, heute tut sie in der Regierung daselbe. Unsere Ernährungswirtschaft braucht nicht so jämmerlich zu sein, wie sie ist, aber auf die Einfuhr werden wir noch lange angewiesen sein. Wir sind stets für eine planmäßige Regelung der Ein- und Ausfuhr eingetreten (Hörl, Hörl!). Wir dürfen mit dem Sozialismus nicht experimentieren, aber wir wollen uns auch nicht von ihm abbringen lassen. Die ganze Planwirtschaft ist nicht sozialistisch, sondern kapitalistisch. Sie will Deutschland in einen Kiefernwald verwandeln. In der Sozialisierungskommission ist Wiffell mit den Unternehmern zusammengegangen, unser politisches Ziel aber ist und bleibt die Sozialisierung des Bergbaus. Wir müssen weiter die unter meiner Ministerpräsidentschaft vorbereiteten Vorlagen wie Getreidemonopol, Bündelmonopol und Kommunalisierungsgezet mit aller Kraft betreiben, wir müssen die Genossenschaften ausbauen und die Genossenschaftsarbeiter zur Selbstverantwortung erziehen. Die Gemeinden können Wohnungen bauen, den Kohlenhandel sozialisieren und den Lebensmittelhandel organisieren. Bei dieser ganzen Tätigkeit aber muß immer die Enteignung der Kapitalisten das Ziel bleiben. Wenn wir so Hand- und Kopfarbeiter im Dienst der großen Sache des deutschen Wiederaufbaus zusammenfassen, zum Aufbau am neuen Werk vereinen, dann stellt sich uns die Zukunft auf und wir lassen Vertrauen zur Vollendung des Baues, in dem die friedliche Arbeit und die sittliche Gesinnung des Volkes eine Heimstätte finden sollen. (Stürmischer Weisfall.)

Die Aussprache hierüber beginnt am Donnerstag.

Fünfte Sitzung

Kassel, 14. Oktober 1920.

Zu der Aussprache über Wirtschaftspolitik, Sozialisierung und Volksernährung liegt ein Antrag **Brann-Weis** vor auf schleunige Ueberleitung aller Betriebe, die künstliche Düngemittel herstellen, aus privatkapitalistischem Besitz in den Besitz der Allgemeinheit, weil der Wiederaufbau der zusammengebrochenen Wirtschaft nur durch eine Senkung der hohen Düngemittelpreise erzielt werden kann. Ferner beantragt **Helmann-Weis**, die Fraktion möge unbeschadet ihrer sonstigen Stellung zum Kabinett Freyhofen das sofortigen Rücktritt des Ernährungsministers **Dr. Hermes** verlangen.

Wants-Galle: Die Ansichten von Wiffell und Rob. Schmidt gehen gar nicht so weit auseinander, vor allem ist das letzte Ziel, die Ersetzung der Privatwirtschaft durch die Gemeinwirtschaft allen gemein. Welcher Vorschlag für die Sozialisierung des Bergbaus der beste ist, mag auf Grund genauerer Kenntnisse von Sachverständigen entschieden werden.

Otto Braun: Auch eine noch so große Verzögerung gibt Wiffell nicht das Recht, hier vor aller Öffentlichkeit eine solche

Kritik an sozialdemokratischen Ministern zu üben. (Zustimmung.) Er ist auch heute über akademische Erörterungen nicht hinausgekommen und hat keinerlei praktische Vorschläge gemacht. Die fortgesetzten Lohnerhöhungen führen aus dem Glend nicht heraus. Wir müssen mit dem Preisabbau beginnen, aber nicht beim Abbau der Löhne, sondern bei den hohen Preisen der Rohstoffe und Betriebsmittel. Wir müssen erreichen, was technisch möglich ist, daß wir aus eigener Kraft auf eigenem Boden so viel erzeugen, wie wir Ernährung brauchen. Das ist aber bei den heutigen Düngemittelpreisen unmöglich. Natürlich darf dann auch ein Zustand nicht wiederkehren, wie bisher, daß in der Abteilung des Ernährungsministeriums für die Kontrolle der Stickstoffpreise an einflußreicher Stelle ein hoher Beamter sitzt, der bestechlich ist. Der Mann darf nicht wieder ins Amt. (Allseitige Zustimmung.)

Restriktive-Verlin: Weide, Schmidt und Wiffell, haben Fehler gemacht. Sie wollten sich lieber über die eigenen Fehler ärgern, als die Fehler des anderen kritisieren. Was hat denn Wiffell in der Zeit seiner Ministerpräsidentschaft für die Umwandlung der Kriegswirtschaft zur Planwirtschaft getan?

Reilmann-Verlin: Die Fraktion muß dem Ernährungsminister **Dr. Hermes** das Mißtrauen aussprechen, denn er schädigt durch eine laßfertige und gewissenlose Amtsführung die Interessen des Volkes schwer. (Hörl, Hörl!) Es handelt sich dabei gar nicht um Zwangswirtschaft oder freie Wirtschaft, sondern um einen Schaden von allein 900 Millionen, der dem deutschen Volk beim Frett zugestiftet worden ist. Als die Kart aufstand, wurde der Einkauf im Ausland verboten, jetzt, wo alles doppelt so teuer ist, hat Hermes angeordnet, wieder einzuführen. Die Margarine wird dadurch doppelt so teuer, als sie beim rechtzeitigen Einkauf hätte werden müssen. Jetzt lauft das deutsche Reich Schmalz für 35 M das Kilo, im Frühjahr war es für 17 M zu haben. (Hörl, Hörl!) Durch die plötzliche Preisgabe der Delfendierterte ist der Preis der Kanne Reis von 2500 auf 7500 M gestiegen. Nachzahlungen und Mehrzahlungen haben das deutsche Volk mit 815 Millionen Mark belastet. Für die Einfuhr von Getreide, Fett und Fleisch brauchen wir in den nächsten Monaten mindestens 25 Milliarden Mark. Re 3 M, um die der Dollar steigt, bedeuten für Deutschland eine Mehrausgabe von einer Milliarde für ausländische Lebensmittel. Den Getreideeinkauf hat Hermes durch die sogenannte Einfuhrkontrolle des freien Handels um Hunderte von Millionen verteuert. Holländische Margarinekonzerne, namentlich Jürgens, machen auf Kosten des deutschen Volkes ungeheure Extraprozente. Sie haben im Margarineverband die Mehrheit, und Herr Jürgens ist einer der opferwilligsten Spender für die Parteikasse desentrums. (Hörl, Hörl!) In der Kartoffelwirtschaft hat Herr Hermes nichts getan, um dem schlimmsten Wucher zu begegnen. Dieser Mann gefährdet das Leben des deutschen Volkes für den nächsten Winter. Unbeschadet der Stellung zu den übrigen Reichsministern, unbeschadet der Entscheidung in der Frage der Zwangswirtschaft oder freie Wirtschaft muß er aus seinem Amt entfernt werden. Fort mit diesem Volksfeind! (Lebhafter Weisfall.)

Goth-Danau: Wer weiß, ob der nächste Hermes besser ist. Die Verstaatlichung der Kohlenbergwerke ist nicht nur ein wirtschaftliches Problem, sondern eine entscheidende politische Frage. Wir müssen nicht auf Aufkündigung und Neuwahlen drängen, sondern den Reichstag und das Volk vor die einzelnen entscheidenden Fragen stellen. Wir müssen ausdrücklich in die Resolution Braun einfügen, daß wir das Volksbegehren durchführen, wenn wir für die Sozialisierung der Kohlengewinnung und des Kohlenhandels in unserem Sinne im Reichstag oder Reichsrat keine Mehrheit finden.

Wauer-Verlin: Wiffell hat sich leider immer mehr zum Propheeten und Panatier einer abstrakten Idee entwickelt und geht in seiner redaktionellen Kritik weit über das zulässige Maß hinaus. Seine Behauptung, daß das Kabinett Wauer-Schmidt vollkommen verfaßt habe, ist falsch und parteischädigend. Wiffell ist lediglich daran gescheitert, daß er ungeschicklich auftrat und nicht kollegial zusammenarbeitete. Wiffell hat in seiner Ministerzeit nichts Praktisches geschafft, sondern lediglich seinen großen Plan mit schönen Zeichnungen versehen, obwohl seine Durchführung Jahre erfordert hätte. Wiffells Nerven gingen immer mehr mit ihm durch. Erst als Robert Schmidt sein Nachfolger wurde, begann der praktische Wiederaufbau des Wirtschaftslebens. Wir haben mit bester Kraft und bestem Gewissen unsere Pflicht erfüllt und fruchtbringende Arbeit geleistet. Daß die jetzige Regierung das Fund, das wir ihr übergeben haben, verantwortungslos vernichtet hat, das haben nicht wir, sondern allein die bürgerliche Regierung zu verantworten. (Lebhafter Weisfall.)

(Fortsetzung des Berichts der heutigen Sitzung folgt morgen.)

Das Schlußringen der U. S. P.

Ueber den bisherigen Verlauf des U. S. P.-Parteitages bringt das Halle'sche „Volksblatt“, das Organ der unabhängigen folgenden beachtenswerte Stimmungsbild:

Erstgütend ist es, die Tragik des Versalles einer Partei in so quälender Nähe erleben zu müssen. Das folge und würdig geschmückte Arbeiterheim Volkspark beherbergt wohl noch „den Parteitag der U. S. P.“, aber in Wirklichkeit schwingen und togen bereits zwei „Parteitage“ nebeneinander, deren jeder seinen besonderen Charakter hat. Der Kampf um und über die Moskauer Anschließungsbedingungen warf die beiden Parteiflügel so heftig gegeneinander, daß die Partei als Ganzes jede Kampfkraft nach außen verlor. Während früher die Parteitage Kampfesboden gegen die Bourgeoisie ausstrahlten, ist jetzt nur noch ein Gärungsprozess erkennbar. Ehemals hallte aus der Parteitagshalle der Klang harter Hammerschläge gegen den Feind weitlich hörbar über das Land — heute klingt nur das Streiten der Schmiebe mühsam über die ebenso uneinigen Parteibattalione.

Das ist nun aus der machtvollen sozialistischen Arbeiterbewegung geworden! Drei Parteien ringen in und um das Proletariat. Keine kann die Massen so sammeln, daß sie der bestimmte Ausdruck des proletarisch-sozialen Ringens des deutschen Proletariats wäre. Der Kampf untereinander lähmt den Kampf gegen den Feind. Das politische Geschehen geschieht heute ohne das Proletariat, mehr noch: gegen das Proletariat. Daß diese unheimliche dumpe Lage zu Explosionen führen muß, ist einfaeh Entwidlungsgezet. Im tiefsten Grunde wollen beide Flügel daselbe — eine fräftige Internationale der Lat. Weibe wollen Diktatur des Proletariats durch revolutionäres Rätesystem, aber beide erklären: Esch müssen wir die anderen hinausgeworfen haben, ehe wir den Weg finden und wieder politisch aktionsfähig werden. So bricht denn das Verhängnis hemmungslos herein. Wenn nicht ein Wunder geschieht, dann sammeln spätestens wohl am Freitag zwei tobwunde Flügel auf einem grauenhaften Schlachtfeld die Trümmer einer zerborsternen Partei. Das deutsche Proletariat ist tief wunde und weh...

Am ersten Tage der Parteibehalten ist die gemeinsame Zusammenarbeit der bereits innerlich zerfallenen Partei noch ausrechterhalten worden. Man kommt erst Zug um Zug dem Ende des Kampfes und damit der Entschcheidung näher. Aber von Stunde zu Stunde verärferte sich am Dienstag die Situation, so daß gegen Abend ganz deutlich wurde, daß in der Partei zwei Sprachen gesprochen werden, die nur je von einem Flügel, nicht aber gemeinsam mehr verstanden werden.

Auch das Auftreten des Parteitagess ist ein getrenntes Spiegelbild des Inneren der Partei. Die beiden Richtungen haben sich räumlich schon „reinhaltend“ getrennt: der breite Mittelgang des Volksparkparks trennt die beiden Flügel. Da die beiden Fraktionen bereits tags vorher Besprechungen abgehalten hatten, wurde auch das Plakatieren organisiert. Die Beschwörter der Bedingungen sitzen links, die Ablehner rechts. Eine „Vermittlung“ gibt es nicht mehr, beide „Parteien“ haben sich schon „gesäubert“. Die eine reinigte sich von den „offenen und verkappten Kommunisten“, die andere von dem „Zentrum“ und den „Sozialberatern aller Schattierungen“. Nur die „Sozialberäter“ haben noch einen Schuß „Kommunisten“ in ihrer Saalküste zu dulden, einfach darum, weil die „Kommunisten“ viel stärker antworten und so auch in die rechte Hälfte — mit Verlaub zu sagen — einen Keil hineintreiben mühten. Wann die räumliche Trennung aus einem Saal g an g zu einem g an g an g erweitert wird — ist wohl nur eine Frage der besten Gelegenheit oder des beiderseitigen Temperaments.

Die Arbeit des ersten Tages war völlig fruchtlos. Aber sie war notwendig, um ganz deutlich zu zeigen, daß nicht ein erhebene Dinge geringen wird. Keine zwei großen Linien schritten einander, keine scharf herausgeschiffenen politischen Grundzüge prallten zusammen, nein, es war nur ein Wortstreit mit dem Grundriß: „Ihr habt nichts gemacht“ und die Antwort: „Ihr habt alles gelähmt“. Ober: „Ihr wollt nicht“ und die Gegenbescheidung: „Ihr wollt Unmögliches!“ Scharfe Anklagen und Beschuldigungen fliegen herüber und hinüber, wobei vielfach Giftspitzen und persönliche Beschäftigungen aufgestochen, bis die Erkenntnis alle Teilnehmer durchdrungen hatte, daß dies Spiel jedes Wertes hat sei. Ein Stimmung wurde der Schlußantrag angenommen, vielleiht überhaupt der einzige und letzte einmütige Beschlus...

Das ganze Quicken und Werdeln des Parteitagess konnte bisher nur einen peiniglichen Eindruck hervorufen. Denn im tiefsten Innern bohrt der Gedanke bei jedem proletarisch-sozia-

„Wie ist denn seine...“ ich meine, Ihr sagte, er habe eine Tochter, der Lichtenstein?“

„Nein“, antwortete die Wittin, indem sich ihr sonst so bester Gesicht in grämliche Falten zog, „von der habe ich gewiß nicht gesprochen, daß ich es wüßte. Ja, er hat eine Tochter, der gute alte Mann, und es wäre ihm besser, er führe hinfierlos in die Grube, als daß er aus Jammer über sein einziges Kind abfährt.“

Georg traute seinen Ohren nicht. Was konnte die Wittin gerade von Marien so Arges denken, daß sie den Vater glänzend pries, wenn er dieses Kind nicht hätte? „Was ist es denn mit diesem Fräulein“, fragte er indem er sich vergebens abmühte, recht feierhaft auszufragen; „Ihr macht mich neugierig, Frau Wittin. Oder ist es ein Geheimnis, das Ihr nicht sagen dürft?“

Die Frau zum goldenen Hirsch schaute aus dem Eck heraus nach allen Seiten, ob niemand lauschte. Aber die Wittin waren ruhig in ihrem Gespräch begriffen und achteten nicht auf sie, und sonst war niemand in der Nähe, der sie hören konnte. „Ihr seid ein Fremder“, hub sie nach diesen Fortsätzen an, „Ihr reist weiter und habt nichts mit dieser Gegen zu schaffen, darum kann ich Euch wohl sagen, was ich nicht jedem vertrauen möchte. Das Fräulein dort oben auf dem Lichtenstein ist ein — ein — ja bei uns Bürgerleuten würde man sagen, sie ist ein solches Ding, eine löse Dirne.“

„Frau Wittin!“ rief Georg. „So schreit doch nicht so, berehrter Herr Gast, die Leute schauen sich ja um. Meint Ihr denn, ich sage, was ich nicht ganz gewiß weiß? Denkt Euch, alle Nacht Schlag eif Ihr löst sie ihren Liebsten in die Burg. Ist das nicht schrecklich genug für ein sittames Fräulein?“

„Wedenket, was Ihr sprecht! Ihren Liebsten?“

„Ja leider, nachts um elf Uhr ihren Liebsten. Es ist eine Schande und ein Spott! Es ist ein ziemlich großer Mann, der kommt, in einem grauen Mantel geküßt, aus Tor. Sie hat es zu machen gewußt, daß auf dieser Zeit alle Knechte vom Tore emfrenkt sind, und nur der alte Burgwart, der ihr auch in ihrer Isdnheit zu allen losen Streichen half, um den Weg ist. Da kommt sie nun allemal, wenn es drüben in Holstefingen eif Uhr schlägt, selbst herunter in den Hof, die Nacht mag so kalt sein, als sie will, und bringt den Schlüssel zur Zugbrücke, den sie zuvor ihrem alten Vater vom Werte hielt. Dann schließt der alte Sünber, der Burgwart, auf, die Brücke fällt nieder, und der Mann im grauen Mantel eilt in die Arme des Fräuleins.“

(Fortsetzung folgt.)

Lichtenstein
Romantische Sage von Wilhelm Hauff
(Fortsetzung.)

„Reitet Ihr zuweilen mit dem Vogt auf die Jagd?“ fragte der fette Herr mit überaus schlauem Lächeln. „Da habt Ihr die beste Gelegenheit; ein Schwert habt Ihr ja, und eine Gähne wird sich auch finden, wohin Ihr seinen Leichnam hängen könnt.“

Ein schallendes Gelächter der Bürger von Pfufflingen belehrte den Gast im Eck, daß jener eifrige Verteidiger des Hausrechts in seinem eigenen Hause nicht so ganz strenge Justiz üben müsse. Er erwiderte und murrte einige unverständliche Worte in seinen Becher hinein.

Der Perlmutter aber, der als Fremder nicht mißfallen wollte, nahm sich seiner an: „Da wohl hat der Herzog ganz recht gehabt; denn er hätte den Gutten auf der Stelle hängen können, ohne daß er erst mit ihm söcht; er ist ja freilich vom westfälischen Stuhl, vom heimlichen Gericht, und darf einen solchen Ehrenschänder ohne weiteres abtun. Und er hatte die besten Beweise gleich bei der Hand; kennt Ihr das schöne Liedlein? Ich will einmal ein paar Verse daraus singen:

Und im Wald er sich zum Gutten wandt:
Was stimmt dort an deiner Hand?
Herr Herzog, 's ist ein Kinglein,
Das hab' ich von meiner Liebsten fehn. —
Et, Hans, du bist ein statilich Mann,
Gast auch ein gülden Kestlein an! —
Das hat mir auch mein Schatz geschenkt!

Dann heißt es weiter:
O Gutten, gib beim Gaul die Sporn,
Des Herzogs Auge rollt vor Born,
O Gutten, Heuch, noch ist es Zeit,
Er reißt das Schwert schon aus der Scheid.“ —

„Daß es lieber gut sein“, unterbrach ihn der fette Herr mit ernster Miene; „es ist nicht gut, daß man in solchen Zeiten dies Lied in der Herberge singt; dem Herzog kann es nicht mehr nützen, und die Wünderlichen sind rings um uns; es könnte leicht einer etwas davon hören“, sehte er mit einem stehenden Blick auf Georg hinzu, „und dann hieße es gleich: Pfufflingen gahlt hundert Gulden Brandsteuer mehr.“

„Weiß Gott Ihr habt recht“, sagte der Perlmutter; „es ist nicht mehr wie früher, wo man ein freies Wort sprechen und singen durfte beim Wein in der Trinkstube; da muß man immer umschauen, ob nicht dort ein Herzoglicher und auf der andern

Seite ein Pindler sitzt; aber den letzten Vers will ich noch singen, urch Namen und dem Schwabenbund:

Es steht eine Gähne im Hühnerhahn,
Gar breit in den Nesten und hochgestalt',
Die wird zum Zeichen der Wünderliche stahn;
Dort hing der Herzog's Dinten dran.“

Er hatte ausgesungen, das Gelächter der Bürger laut jeh zum Gespöster herab, und Georg glaubte zu bemerken, daß sie über ihn ihre Glossen machten. Auch die freundlich Wittin schien neugierig, zu wissen, wen sie in ihrem Ecklein beherbergte. Sie sehte die Speichen, die sie ihm bereitet hatte, vor ihn hin, nachdem sie ein schönes Tafelred über den runden Tisch ausgedreht hatte. Dann nahm sie selbst an der entgegengeetzten Seite Platz und befragte ihn, wiewohl sehr beschiden, über das Woher? und Wohin?

Der junge Mann war nicht gekommen, ihr über den eigentlichen Zweck seiner Reise genaue Auskunft zu geben. Das Gespräch der Gähne an der langen Tafel hatte ihn belehrt, daß er hier nicht minder gefährlich sei zu gar keiner Partei zu gehören, als sich für irgend eine bestimmt zu erklären, er sagte daher, er komme aus Franken und werde noch weiter hinaus ins Land, in die Gegend von Jolzen reifen, und schritt somit jede weitere Frage ab; denn die Wittin war zu bescheiden, als daß sie sich den Ort, wohin er gehe, noch näher hätte bezeichnen lassen. Es sahen ihm aber eine gute Gelegenheit, sich nach Marien zu erkundigen, denn er war glücklich, wenn ihm die Wittin zum goldenen Hirsch auch nur ihren Namen nennen, nur den Saum ihres Kleides beschreiben würde. Er fragte daher nach den Burgen umher und nach den ritterlichen Familien, die in der Nachbarschaft wohnten.

Die Wittin schwachte gerne. Sie gab ihm in weniger als einer Viertelstunde die Chronik von fünf bis sechs Schloßern aus der Gegend, und bald kam auch Lichtenstein an die Reihe. Der junge Mann hielt tiefer Atem bei diesem Namen und der Erzählerin zu widmen.

„Nun, die Lichtensteiner sind gar nicht arm, im Gegenteil, sie haben schöne Felder und Wälder, und seine Rute Landes verpfändet: Da sieh dich der Witte lieber seinen langen Bart strichen, obgleich er gar viel darauf fällt und ihn immer streichelt, wenn er mit den Leuten spricht. Er ist ein strenger, ernster Mann. Was er einmal haben will, daß muß geschehen, und sollte es biegen oder brechen. Er ist auch einer von denen, die es so lange mit dem Herzog hielten. Die Wünderlichen werden es ihm übel entgelten lassen.“

Das Schlußringen der U. S. P.

Ueber den bisherigen Verlauf des U. S. P.-Parteitages bringt das Halle'sche „Volksblatt“, das Organ der unabhängigen folgenden beachtenswerte Stimmungsbild:

Erstgütend ist es, die Tragik des Versalles einer Partei in so quälender Nähe erleben zu müssen. Das folge und würdig geschmückte Arbeiterheim Volkspark beherbergt wohl noch „den Parteitag der U. S. P.“, aber in Wirklichkeit schwingen und togen bereits zwei „Parteitage“ nebeneinander, deren jeder seinen besonderen Charakter hat. Der Kampf um und über die Moskauer Anschließungsbedingungen warf die beiden Parteiflügel so heftig gegeneinander, daß die Partei als Ganzes jede Kampfkraft nach außen verlor. Während früher die Parteitage Kampfesboden gegen die Bourgeoisie ausstrahlten, ist jetzt nur noch ein Gärungsprozess erkennbar. Ehemals hallte aus der Parteitagshalle der Klang harter Hammerschläge gegen den Feind weitlich hörbar über das Land — heute klingt nur das Streiten der Schmiebe mühsam über die ebenso uneinigen Parteibattalione.

Das ist nun aus der machtvollen sozialistischen Arbeiterbewegung geworden! Drei Parteien ringen in und um das Proletariat. Keine kann die Massen so sammeln, daß sie der bestimmte Ausdruck des proletarisch-sozialen Ringens des deutschen Proletariats wäre. Der Kampf untereinander lähmt den Kampf gegen den Feind. Das politische Geschehen geschieht heute ohne das Proletariat, mehr noch: gegen das Proletariat. Daß diese unheimliche dumpe Lage zu Explosionen führen muß, ist einfaeh Entwidlungsgezet.

Im tiefsten Grunde wollen beide Flügel daselbe — eine fräftige Internationale der Lat. Weibe wollen Diktatur des Proletariats durch revolutionäres Rätesystem, aber beide erklären: Esch müssen wir die anderen hinausgeworfen haben, ehe wir den Weg finden und wieder politisch aktionsfähig werden. So bricht denn das Verhängnis hemmungslos herein. Wenn nicht ein Wunder geschieht, dann sammeln spätestens wohl am Freitag zwei tobwunde Flügel auf einem grauenhaften Schlachtfeld die Trümmer einer zerborsternen Partei. Das deutsche Proletariat ist tief wunde und weh...

Am ersten Tage der Parteibehalten ist die gemeinsame Zusammenarbeit der bereits innerlich zerfallenen Partei noch ausrechterhalten worden. Man kommt erst Zug um Zug dem Ende des Kampfes und damit der Entschcheidung näher. Aber von Stunde zu Stunde verärferte sich am Dienstag die Situation, so daß gegen Abend ganz deutlich wurde, daß in der Partei zwei Sprachen gesprochen werden, die nur je von einem Flügel, nicht aber gemeinsam mehr verstanden werden.

Auch das Auftreten des Parteitagess ist ein getrenntes Spiegelbild des Inneren der Partei. Die beiden Richtungen haben sich räumlich schon „reinhaltend“ getrennt: der breite Mittelgang des Volksparkparks trennt die beiden Flügel. Da die beiden Fraktionen bereits tags vorher Besprechungen abgehalten hatten, wurde auch das Plakatieren organisiert. Die Beschwörter der Bedingungen sitzen links, die Ablehner rechts. Eine „Vermittlung“ gibt es nicht mehr, beide „Parteien“ haben sich schon „gesäubert“. Die eine reinigte sich von den „offenen und verkappten Kommunisten“, die andere von dem „Zentrum“ und den „Sozialberatern aller Schattierungen“. Nur die „Sozialberäter“ haben noch einen Schuß „Kommunisten“ in ihrer Saalküste zu dulden, einfach darum, weil die „Kommunisten“ viel stärker antworten und so auch in die rechte Hälfte — mit Verlaub zu sagen — einen Keil hineintreiben mühten. Wann die räumliche Trennung aus einem Saal g an g zu einem g an g an g erweitert wird — ist wohl nur eine Frage der besten Gelegenheit oder des beiderseitigen Temperaments.

Die Arbeit des ersten Tages war völlig fruchtlos. Aber sie war notwendig, um ganz deutlich zu zeigen, daß nicht ein erhebene Dinge geringen wird. Keine zwei großen Linien schritten einander, keine scharf herausgeschiffenen politischen Grundzüge prallten zusammen, nein, es war nur ein Wortstreit mit dem Grundriß: „Ihr habt nichts gemacht“ und die Antwort: „Ihr habt alles gelähmt“. Ober: „Ihr wollt nicht“ und die Gegenbescheidung: „Ihr wollt Unmögliches!“ Scharfe Anklagen und Beschuldigungen fliegen herüber und hinüber, wobei vielfach Giftspitzen und persönliche Beschäftigungen aufgestochen, bis die Erkenntnis alle Teilnehmer durchdrungen hatte, daß dies Spiel jedes Wertes hat sei. Ein Stimmung wurde der Schlußantrag angenommen, vielleiht überhaupt der einzige und letzte einmütige Beschlus...

Das ganze Quicken und Werdeln des Parteitagess konnte bisher nur einen peiniglichen Eindruck hervorufen. Denn im tiefsten Innern bohrt der Gedanke bei jedem proletarisch-sozia-

„Wie ist denn seine...“ ich meine, Ihr sagte, er habe eine Tochter, der Lichtenstein?“

„Nein“, antwortete die Wittin, indem sich ihr sonst so bester Gesicht in grämliche Falten zog, „von der habe ich gewiß nicht gesprochen, daß ich es wüßte. Ja, er hat eine Tochter, der gute alte Mann, und es wäre ihm besser, er führe hinfierlos in die Grube, als daß er aus Jammer über sein einziges Kind abfährt.“

Georg traute seinen Ohren nicht. Was konnte die Wittin gerade von Marien so Arges denken, daß sie den Vater glänzend pries, wenn er dieses Kind nicht hätte? „Was ist es denn mit diesem Fräulein“, fragte er indem er sich vergebens abmühte, recht feierhaft auszufragen; „Ihr macht mich neugierig, Frau Wittin. Oder ist es ein Geheimnis, das Ihr nicht sagen dürft?“

Die Frau zum goldenen Hirsch schaute aus dem Eck heraus nach allen Seiten, ob niemand lauschte. Aber die Wittin waren ruhig in ihrem Gespräch begriffen und achteten nicht auf sie, und sonst war niemand in der Nähe, der sie hören konnte. „Ihr seid ein Fremder“, hub sie nach diesen Fortsätzen an, „Ihr reist weiter und habt nichts mit dieser Gegen zu schaffen, darum kann ich Euch wohl sagen, was ich nicht jedem vertrauen möchte. Das Fräulein dort oben auf dem Lichtenstein ist ein — ein — ja bei uns Bürgerleuten würde man sagen, sie ist ein solches Ding, eine löse Dirne.“

(Fortsetzung folgt.)

„Wedenket, was Ihr sprecht! Ihren Liebsten?“

„Ja leider, nachts um elf Uhr ihren Liebsten. Es ist eine Schande und ein Spott! Es ist ein ziemlich großer Mann, der kommt, in einem grauen Mantel geküßt, aus Tor. Sie hat es zu machen gewußt, daß auf dieser Zeit alle Knechte vom Tore emfrenkt sind, und nur der alte Burgwart, der ihr auch in ihrer Isdnheit zu allen losen Streichen half, um den Weg ist. Da kommt sie nun allemal, wenn es drüben in Holstefingen eif Uhr schlägt, selbst herunter in den Hof, die Nacht mag so kalt sein, als sie will, und bringt den Schlüssel zur Zugbrücke, den sie zuvor ihrem alten Vater vom Werte hielt. Dann schließt der alte Sünber, der Burgwart, auf, die Brücke fällt nieder, und der Mann im grauen Mantel eilt in die Arme des Fräuleins.“

(Fortsetzung folgt.)

Wichtigen Beobachter: dort zerfleischt sich das Proletariat!

Ja, ja! Dort zerfleischt sich das Proletariat! Ein Schauspiel, das aber auch durch gütige Mitwirkung des Galles...

Eine dunkle Sache

Verhinderte Einfuhr der amerikanischen Rühre Die auf dem Parteitag in Basel gegen den Reichsernährungsminister...

Warum die Zeitungen teurer geworden sind

Häufig genug ist auch in der Presse geklagt worden über die wucherische Preispolitik der Papierfabriken...

Badische Politik

Eine Aussprache mit dem Reichswirtschaftsminister

Die Presseabteilung der badischen Regierung teilt mit: Auf Einladung des Ministeriums des Innern hatten sich Dienstag...

Nach kurzen Darlegungen des Ministeriums des Innern über die Wirtschaftsverhältnisse, die gegenwärtig Industrie, Handel...

Suchet und Ihr werdet — nicht finden!

Aus Achern schreibt uns unser Mitarbeiter: Wo ist der christliche Bauer, der einem Mann mit Frau...

Die Parteien und Hagenhähns

Die „Süddeutsche Zeitung“ drückt mit Befugnis den Nachweis des „Badischen Beobachters“ ab, daß der demokratische...

Herr Direktor Abele und die „Süddeutsche Zeitung“

Die „Süddeutsche Zeitung“ setzt sich in den letzten Tagen mit ihrer Politik immer mehr in die Reihe. Buerst mußte sie sich...

Es ist richtig, daß Herr Abele während der Sitzung des Aufsichtsrates vom 11. August, in der über sein Verhalten...

Die Erzeugerkosten der Kartoffeln

Vom Lande wird uns von einem Parteigenossen geschrieben: In Nr. 231 des „Volksfreund“ bringt ein Genosse...

Man will der Genosse seinen 10 Kr großen Acker mit Mist und künstlichem Dünger für 635 M gedüngt haben...

Die Hofen der heiligen Elisabeth

Nachgang XI vom „Zwiebeleisch“ ist eben erschienen (Gesheft 12.50 M). In dieser kleinen Zeitschrift...

Die politischen Kämpfe unserer Zeit erinnern mich oft an meine Jugenderlebnisse als Leipziger Student. Damals lernte...

Der Polizei der guten Stadt Leipzig war es um das Ende des Sozialistengesetzes herum besonders darum zu tun, die...

eine Gasse aus Zürich begonn'n?!“ Herr Müller wurde innen kalt, blieb es aber auch äußerlich. Einen Moment fragte...

Nun machten sich die Schuppleute aus Delfinen. Niassa, es lagen Damenhofen obenau, genau wie Müller vorausgesetzt...

Kaum war der Leutnant mit seinen Leuten weggegangen und hinter die nächsten Strafende verschunden, da...

Der heilige Esel

Eine arabische Geschichte

Ein Scheich namens Mohammed hielt an einem berühmten Heiligtum Wadi und wurde mit der Zeit ein reicher Mann...

Als Scheich Mohammed merkte, daß seine Einkünfte wegen der Anziehungskraft des neuen Heiligtums abzunehmen...

„Allah ist groß! Dein Esel ist es, den ich dir gestohlen habe, und der hier begraben liegt.“

Die Demokratie in Baden auf dem Hofierschemel

Die „Badische Landeszeitung“, das Organ des Ministers a. D. Dietrich, bemüht sich, wie schon gestern bemerkt, seit Monaten, zwischen den Koalitionsparteien in Baden den Konflikt heraufzubeistimmen. Die Berufung des einen oder anderen der sozialdemokratischen Partei zugehörigen Beamten im Staatsdienst gibt diesem Organ zu ganz willkürlichen Veranlassungen. Nach Auffassung dieses Demokratienblattes dürfen Angehörige aller Parteien Staatsbeamte sein, nicht aber Sozialdemokraten. Das ist in der Tat der Hintergrund der derzeit maßgebenden demokratischen Politik, welche getragen ist von der Sorge, die demokratisch orientierten Beamten des Staates würden, wegen der Berufung von Sozialdemokraten in ein Staatsamt, der demokratischen Partei fahrlässig werden.

Wie falsch selbst vom Standpunkt der Demokraten aus gesehen, eine derartige Parteipolitik letzten Endes wirkt, das geht aus den Erfahrungen mit dem Abbau der Zwangswirtschaft hervor für die anlässlich der letzten Reichstagswahl gerade der Herr Minister Dietrich seine ganze persönliche Kraft einsetzte. Seine Anhänger haben ihm zugejubelt, wenn er so recht geseht über den angeblichen Wobdinn der Zwangswirtschaft sprach. Und nun wird er wohl in seinen eigenen Kreisen die Stimmung kennen lernen, die infolge der freien Wirtschaft in der Fleisch- und Kartoffelversorgung eingetreten ist.

Damit die demokratische Partei sich nicht länger abzuwenden braucht zwischen Hoffnungen und Erwartungen, wollen wir ihr ausdrücklich vermerken, daß die Sozialdemokratie in Baden selbstverständlich nicht nur durch ihre Anteilnahme an der Regierung die politische Verantwortung vor dem Volke zu tragen gewillt ist, sondern daß sie auch in der praktischen Verwaltungsarbeit ihren Einfluß ausüben wird. Dieses Ziel zu erreichen ist aber nicht möglich mit nur zwei Ministerposten. Dazu gehören neben den demokratisch orientierten Beamten auch solche der Sozialdemokratie. Mit Recht steht dem Zentrum gleicher Anspruch zu. Daß hierbei ganz selbstverständlich ist so etwas wie politische Korruption Platz greifen darf und die Fähigkeit eines Beamten ausfallgebend sein muß für die Berufung, bedarf keiner näheren Darlegung.

Die Demokratie in Baden will da nicht miltun; sie sieht im Feltfaffen, d. h. die Mehrzahl der Beamten zählt sich zur demokratischen Partei. Sie fürchtet also einen Verlust ihres Besitzes. Da dieser parteipolitischen Stellung der deutschnational orientierten Demokratenführer in Baden beim besten Willen keine Konzessionen gemacht werden können, muß sich die demokratische Partei entscheiden, ob sie es opportun hält, in der Regierung mitzutun und daneben nach außen hin deutschnationale Politik zu machen. Es hat doch keinen Sinn, in der Regierung sich und Stimme zu haben und draußen den Wählern gegenüber so zu tun, als ob man sich in dauernder Opposition befände. Mit dieser Parteipolitik tritt zwischen der Sozialdemokratie und dem Zentrum einerseits und der Demokratie andererseits eine immer größere Entfremdung ein, mit dem Endergebnis, daß zuguterletzt die Herren der Demokratie völlig auf dem Hofierschemel sitzen.

Keine Lockerung der zwangsläufigen Brotversorgung

Es wird uns geschrieben: Bäcker- und Müllerverbände des Landes Baden veranstalten zur Zeit eine fruchtlose Agitation für die Aufhebung der zwangsläufigen Wirtschaft des Brotgetreides. Mit der Redensart, man könne im Ausland Mehl genug haben, wenn nur die unerbittliche Regierung solches hereinlasse, wird versucht, die Bevölkerung aufzuwachen. Dabei schreien die Befürworter der freien Wirtschaft selbst nicht vor persönlichen Verleumdungen zurück, wie sich das kürzlich in einer Heidelberger Versammlung Kaufmann Kabenberger von Forstheim zuschulden kommen ließ. Was aus dem Brotpreis werden soll, wenn die Einfuhr von Mehl- und Brotgetreide mit Einstandspreisen von 6 bis 10 000 M die Tonne völlig frei wäre, darüber schweigen sich die Herren völlig aus, wie sie auch darüber nichts erzählten, welchen Preis dann das Inlandsgetreide annehmen soll. Angesichts der Erfahrungen der freien Wirtschaft in der Fleischversorgung und in der Kartoffelversorgung mag hier gegenüber allen Anfeindungen gegen die zwangsläufige Brotversorgung auf neue erklärt werden, daß an der zwangsläufigen Wirtschaft des Brotgetreides und an der absoluten Kontrolle der Einfuhr von Auslandsgetreide festgehalten wird. Wie wir hören, ist die Regierung festen Willens, gegenüber verführter Sabotierung der Zwangswirtschaft energisch einzuschreiten. Die Regierung wird vor der Schließung von Mühlen und Bäckereien nicht zurückweichen und die Gerichtsbehörden werden den Gesetzen gleichfalls Achtung zu verschaffen wissen.

Badischer Landtag. Die erste öffentliche Sitzung des Landtags findet nun bestimmt am Mittwoch, den 20. Oktober, nachmittags halb 4 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht die Anzeige neuer Eingänge, die Wahlen des Präsidenten, der Vizepräsidenten und der Schriftführer, sowie die Wahl der ständigen Ausschüsse.

Die Redartanalisation. Zu den bereits bestehenden Plänen über die Führung des Redartanalyses zwischen Heidelberg und Mannheim ist jetzt noch ein fünfter gekommen, der vorsieht, daß zwischen Heidelberg und Eßlingen nicht ein eigener Schiffsfahrkanal erbaut, sondern der Flußlauf kanalisiert wird. Der breite Schifffahrkanal, den der Regierungsentwurf für das rechte Ufer vorsah, soll nach dem neuesten Projekt durch einen schmäleren Werkkanal ersetzt werden, der lediglich der Wasserzuführung für ein Kraftwerk dienen soll. Wie die „Heidelb. N. Nachrichten“ noch mitteilen, hat sich in letzter Zeit die Frage sehr dem rechten Ufer vorzieht und gegen den Heidelberg bekanntlich große Bedenken hat.

Gewerkschaftliches

Die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1919

Die Mitgliederzahl der dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände betrug zu Beginn des vorigen Jahres 2 866 012, davon 686 892 weibliche, am Ende des Jahres jedoch 3 338 123 (1 612 636 weibliche). Es wurden also fast vierhundert Millionen neuer Mitglieder aufgenommen. Im Jahresdurchschnitt betrug die Mitgliederzahl 5 479 073 gegen 1 648 313 im Jahre 1918. Die Zahl der Zweigvereine betrug 23 892 gegen 10 044 im Jahre vorher. Sie hat sich also mehr als verdoppelt und zeigt besonders deutlich, welche gewaltige Werberarbeit die deutschen Gewerkschaften noch neben ihrem wahrhaftig nicht geringen Maße anderer Arbeit geleistet haben.

Eingenommen wurden für Eintrittsgelder 2 867 289 M, Beitragsbeiträge 135 954 818 M, örtliche Beiträge 43 038 827 M, Extrabeiträge 686 722 M, von arbeitenden Mitgliedern in Streitorten 57 181 M, Zinsen 4 063 461 M, sonstige Einnahmen 10 669 516 M. Die Gesamteinnahme betrug 247 306 838 M. Ausgegeben wurden für Unterstüzungen 44 942 793 M, für Wohnbewegungen, Streiks und Ausperrungen 45 300 049 M, für Bildungszwecke 15 609 812 M, für Agitation, Generalversammlungen, Verbindungen usw. 36 207 477 M. Die Verwaltungskosten betragen 59 848 578 M, davon persönliche 6 984 344, sächliche 5 484 917 und Verwaltungskosten der Poststellen und Gänge 46 879 817 M. Die Gesamtausgabe betrug 201 408 709 M, das Vermögen (mit Ausnahme der Verbände der Hotelangestellten und der Metallarbeiter) 133 180 009 M, davon in den Hauptklassen 107 503 081 M.

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß der Geldverkehr bei den Gewerkschaften sich ganz gewaltig entwickelt hat, aber auch ferner, daß ihre Klassen nicht in Anspruch genommen werden müssen.

Gemeindepolitik

Zum kommunalen Wohnungsban

Der Deutsche Städtetag hat kürzlich eine Erhebung veranlaßt über den Umfang, in dem die Kommunen am dem Wohnungsbau beteiligt sind. In den Mitteilungen der Zentralstelle des Deutschen Städtetages kommt das Ergebnis zur Veröffentlichung. Es umfaßt die Aufwendungen vom Kriegsende bis zum Jahresabschluß 1919. Der private Wohnungsbau ist minimal. In den 58 Städten, die in Betracht kommen, beträgt die Zahl der von privater Seite hergestellten Wohnungen nur 1749. Mehr als dreimal so groß ist die Zahl der von den Stadtgemeinden selbst hergestellten Dauerwohnungen. Sie beträgt 5420. Noch etwas größer ist die Zahl der von den gemeinnützigen Bauvereinigungen usw. hergestellten Wohnungen, nämlich 5780. Ferner wurden von den Städten noch 3346 Notwohnungen und 1251 Beheißwohnungen hergestellt.

Insgesamt wurden in 58 Städten mit einer Gesamteinwohnerzahl von fast 5 Millionen 28 143 Wohnungen hergestellt. Davon entfallen 37,6 Proz. auf die durch Zwangseingetragene hergestellten Wohnungen, 35,3 Proz. schaffte der städtische Wohnungsbau und zwar waren hiervon beteiligt mit 19 Prozent der Gesamtzahl die Neubautätigkeit, mit 11 Prozent die Notwohnungen und mit 4 Prozent die Beheißwohnungen. 20,5 Prozent entfallen auf die gemeinnützige Bauvereinigungen und nur 6,2 Prozent der Wohnungen entfielen auf die private Wohnungsbauherstellung. Am stärksten war die Wohnungsbauherstellung in den Großstädten, wo auf 1000 Einwohner 6 neue Wohngelegenheiten entfielen. Für die Städte mit 25 bis 50 000 Einwohnern betrug die entsprechende Ziffer auf 5,3 und für die Städte mit 50-100 000 Einwohnern auf 5.

Der Städtetag ist, so heißt es weiter, wiederholt vorstellig geworden, den Gemeinden zur Deckung der gewaltigen Aufwendungen eine neue Einnahmequelle zu verschaffen. Man hat eine Wohnungsabgabe vorgeschlagen. Sie ist auch angebracht, wenn sie von denen getragen wird, die eine Wohnung besitzen, die den Lebensbedarf übersteigt. Weiter wird eine Stabilisierung der Baumaterialienpreise gewünscht. Die Reichsregierung soll Maßnahmen zur Bekämpfung des Wuchers mit Baumaterialien ergreifen. Es wäre erfreulich, wenn die Kommunen noch mehr wie bisher nicht die Selbsthilfe vergessen würden, wie sie in der Kommunalisierung des Baumaterialienwesens vorhanden sind und mit den besten Erfolgen bereits durchgeführt ist. Die Kommunalisierung ist, letzten Endes das einzige Mittel zur Bekämpfung der Wohnungsnot. An unsere Genossen wird es liegen, in diesem Sinne zur Tat zu schreiten.

„Demokraten“

r. Wilschdt, 11. Okt. Eine ziemlich erregte Bürgerauschussung fand am Mittwoch, 6. Oktober, über einen Antrag unserer Partei betr. Einführung der Vermittlungsfreiheit statt. Der Antrag, der schon vor längerer Zeit eingereicht war, vom Gemeinderat mit 5 gegen 3 (unsere Stimmen) abgelehnt wurde, mußte infolge des § 53 Abs. 4 der Gemeindeordnung dem Bürgerauschuss vorgelegt werden. Da die Stimmung der fünf demokratischen Gemeinderatsmitglieder gegen den Antrag war, formulierte der Bürgermeister ihn so, daß auch die demokratischen Gemeinderatsmitglieder gegen ihn stimmen mußten. Man konnte dies sofort wahrnehmen, als der erste Gegner des Antrags — derselbe als Schande bezeichnete und mit Pfui abtun wollte. Von unserer Seite wurde dem Herrn auch schärfste Erwiderung und der Antrag eingehend begründet. Alle Mühe war jedoch vergebens die Forderung wurde mit 19 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Die beiden Hauptgegner des Antrags, ein Landwirt und Metzgermeister Georg Hebel, sowie Schulmeister Heinrich Graf, wären früher, als sie noch Kinder zur Schule gehen hätten, wohl recht froh gewesen, wenn man die Lehmittelfreiheit eingeführt hätte. Da sie nun beide infolge der unglücklichen Konjunktur ihres Handwerks ein bißchen schäufeln müssen, gähnen sie sich vor bestehenden Klasse und glauben so gegen den Antrag weitzun müssen. Hebel war es auch, der das Wort Schande und Pfui gebrauchte. Es wurde vom Bürgermeister gerügt. — Alle Achtung vor solch einer Sorte „Demokraten“! Die Duldung für ihr Verhalten wird den Herrschaften zu gegebener Zeit ausgebillt werden.

Voranschlagsberatung in Eßlingen

n. Eßlingen, 11. Okt. Die Tagesordnung der letzten Bürgerauschussung umfaßte 2 Punkte: 1. Genehmigung des Voranschlags von 1920-1921, 2. Zuschlag zur Grundbesitzsteuer. Der Voranschlag entfällt in Einnahmen zusammen 247 271 M (97 144 M), die Ausgaben zusammen 337 818 M (199 144 M), mithin verbleibt ein ungeänderter Aufwand von 90 547 M. Die Hauptausgaben verteilen sich: Landwirtschaft: für Feldwege, Gartenfall und was damit zusammenhängt 82 000 M, etwa 24 Proz. der Gesamtansgaben (1919: 14 570 M); für Ortsverwaltung persönlich: 57 675 M, etwa 16,5 Proz. (1919: 10 488 M), sächlich: 7940 M, etwa 2,5 Proz., (1919: 1570 M), zusammen 65 315 M, etwa 19 Proz. (1919: 12 055 M). Für Wals 37 086 M, etwa 10,5 Proz. (1919: 6538 M). Diesen Ausgaben stehen 100 000 M an Einnahmen aus Holz gegenüber. Für Straße und Schule beträgt der Aufwand 30 600 M, etwa 9 Proz., (1919: 15 940 M), für Ortswege, Renovierung des Rathauses und Instandsetzen der Brückenwege zusammen 24 675 M, 7 Proz., (1919: 5770 M). Die restlichen 30 Proz. verteilen sich auf kleinere Positionen. Bei der Beratung wurden nur kleinere Anfragen an den Vorsitzenden gerichtet. Bei der Position „Feldbürger“ meinte der Dem. Hr. Seiter, daß die Feldbürger infolge ihres „hohen“ Gehalts (1) mit den Anzeigen nachlassen würden. Auf den Hinweis von unserer Seite, daß die Feldbürger ihre Pflicht voll und ganz erfüllen, daß man sie früh am Morgen und spät am Abend in den entsetzlichen Furchen sehen kann, was früher nicht der Fall gewesen wäre, gab Herr Seiter zu, daß dieses der Fall sei, er habe nicht jagen wollen, daß die Feldbürger ihre Pflicht nicht erfüllen. (Was hat nun Herr Seiter sagen wollen? Demokratische Logik!) Eine größere Debatte setzte erst ein, als Gemeinderat Chr. Müller (D.M.) im Namen seiner Parteifreunde erklärte, daß sie den Voranschlag ablehnen würden, erstens weil bei der Festsetzung der Gehälter der Angestellten nicht nach ihrem Wunsch verfahren worden sei. (Sie wollten bei der Gehaltsregelung am 30. März d. J. 70 Proz. der Summe als Gehalt und 30 Proz. als Teuerungszuschlag) bewilligen, blieben aber bei der Abstimmung in der Widerheit) und zweitens, weil der Gemeinderat die Besteuerung des freilebenden Mindesteinkommens abgelehnt habe und dadurch die Landwirte die Gemeindesteuern jetzt allein bezahlen sollen.) Von unserer Seite wurde von Gen. Adolf Weich und Ernst Wenz darauf hingewiesen, daß unsere Partei bei der am 10. September stattgefundenen Bürgerauschussung in der Frage der Erhöhung des Gehalts der Angestellten entgegenkommen gezeigt hätte, indem unsere Genossen die Erhöhung von 50 Proz. als Teuerungszulage eingeleitet hätten; aber auch da hätten die Deutschnationalen dagegen gestimmt, weil ihnen eben die Bezahlung der Angestellten zu hoch sei. Dauerlich sei, daß noch Angestellte der D.M. Partei angehören und Mitglied der Fraktion seien. Den Arbeitern und Angestellten würden aber auch schon monatelang hohe Steuern von Lohn und Gehalt abgezogen, den er auf Heller und Pfennig verdienen muß, während die Landwirtschaft manches verdient, das nicht besteuert wird. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß die Landwirte auf den Grund und Boden noch nach alter Schätzung, ebenso ihre Einkommen besteuert und somit noch lange nicht die Steuer eines Arbeiters bezahlt. Auch der Arbeiter, der ein oder mehrere Kinder habe, müßte die Vermögenswerte ebenso versteuern, wie der Bauer, ob sie nun 72 Pfg. oder 2,80 M, was zur Deckung der

90 547 M erforderlich ist, getragen. Wenn der freilebende Teil der Steuer herangezogen würde, müßten die Vermögen der Armen mehr als doppelt so hohe Steuern im Verhältnis zu den Beträgen der Landwirte bezahlen. A.M. Ferdinand Weiß (Dem.) erklärte, daß seine Fraktion den Voranschlag ebenfalls ablehne, aus den gleichen Gründen. (Die Demokraten in unserer Gemeinde sind zurzeit so sehr in die Deutschnationalen verliebt, daß sie bei jeder sich ihnen bietenden Gelegenheit Arm in Arm mit diesen Reaktionen zusammen gehen. Die Abstimmung ergab 27 für 20 dagegen, 4 Enthaltungen. — Der 2. Punkt: 2 Proz. Zuschlag zur Grundbesitzsteuer, wurde ohne Debatte mit allen gegen 1 Stimme angenommen.)

Jugend und Sport

Arbeiter-Turn- und Sportbund

Spieler am Sonntag, den 17. Oktober

Klasse A: Eßlingen — Stein in Stein; Forstheim — Ach. Sp.-R. Karlsruhe in Forstheim; Badische Gröningen — Tue in Gröningen; Durmersheim — Gagsfeld in Gagsfeld; Fr. T. Karlsruhe — Singen in Singen.

Klasse B: Hohenmettersbach — Unteröwisheim in Hohenmettersbach; Bruchsal — Eggenstein in Bruchsal; Ruppurr — Bretten in Ruppurr; Spök — Wolfartsweier in Spök; Durack Scheibet von der Serie aus.

Stand Klasse A II.

Table with 5 columns: Spiele, gew., verl., unentsch., Punkte. Rows include Gagsfeld, Stein, Fr. T. Karlsruhe, Durmersheim, Tue, Forstheim, Arb.-Sp.-V. Karlsruhe, Eßlingen, Singen, Gröningen.

Mit * bezeichnete Punkte. Bitte mir sämtliche Resultate, die bisher erzielt worden sind, der A- und B-Klasse, der 2., 3. und 4. Mannschaft einzugeben. Bezirksleiter: G. Gärtner.

Die Kreismeisterschaft im Fußball im 10. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes

Am Sonntag wurde bei schönem Wetter auf dem Platz des Arbeiter-Turnvereins Rhein an die Meisterschaft des 10. Kreises im Fußball ausgetragen. Nach hartem Spiel siegte in der ersten Runde Sedenheim mit 11:07 über Karlsruhe, an dessen Stelle dann Birmanens trat. Sedenheim unterlag knapp mit 9:8 gegen Birmanens. Dadurch ging die Kreismeisterschaft für 1920 auf die Rivalen über. 1919 war Karlsruhe-Mühlburg Kreismeister im Fußball. (Mannh. „Vollst.“.)

Arbeiter-Turn- und Sportbund. — 3. Bezirk

Am Sonntag 17. Oktober, finden Gruppensportveranstaltungen statt. In allen Gruppen wird Turnstoff vom Staatsturnrat in Karlsruhe durchgenommen. Zahlreiche Beteiligung wird von allen Vereinen erwartet.

Serichtszeitung

Schwurgericht Karlsruhe

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Dr. Fromberg begann am Donnerstag um 9 Uhr die Verhandlung gegen den Kaufmann Karl Hammer aus Mannheim und den Tagelöhner Mannes Schneider aus Lancut (Gießen) wegen

Mord.

Die Hauptzeugin, Witwe Weider, war nicht erschienen. Da binnen Kurzem ermittelt werden konnte, daß sie sich nicht mehr hier aufhält, und voraussichtlich nicht erscheinen werde, wurde die Verhandlung auf 23. Oktober vertagt.

Ein Aufrührprojekt

Am 7. Oktober wurden der Strafkammer in Rossbad die Landwirte Michael Joseph Heer und Albert Bauer von Grünsfeldhausen, Franz Joseph Meyer und Georg Hermann Schäfer von Almspan sowie der Lehrer Michael Eisenmann von Buchen wegen Aufrührs zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatten in Grünsfeldhausen, nachdem bei einer Mühlenverurteilung daselbst 300 Zentner Brotgetreide eine Maßscheine vorgefunden und beschlagnahmt worden waren, den Transport des Getreides nach dem Lagerhaus mit Gewalt verhindert, indem sie gemeinsam mit einer großen Zahl alarmierter Bauern die Mühle umstellten, die Menge durch Schimpfen und aufstehende Nebensarten in ihrer Erregung steigerten und darauf drohend gegen die Beamten vorgingen, daß diese, um ein Mordverbrechen zu vermeiden, von der Fortschaffung des Getreides Abstand nehmen mußten.

Bürgervereine. Das Schöffengericht in Mannheim hat die Ehefrau Barbara Susanna Weber von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen. Die Frau hatte kürzlich ihren Kindern ein von selbigegekauft Bilgen gefirnishtes Gerüst vorgelegt und auch selbst davon genossen. Die ganze Familie erkrankte schwer, ihre 9 bezw. 11 Jahre alten Kinder Anna und Ludwig starben infolge dieser Vergiftung, die Frau selbst und das dritte Kind erholten sich wieder. Die Untersuchung ergab, daß die Frau beim Sammeln den Knollenblätterpilz zusammen mit dem Champignon vermischt hatte, eine der häufigsten Erscheinungen bei Pilzvergiftungen.

Aus dem Lande

Bruchsal. Kartellbildung. Auf der Tagesordnung standen 6 Punkte. Dort gab einen kleinen Bericht über die Arbeiten der Freimachungskommission. Es wurde beschlossen, einen Antrag an den Stadtrat zu richten, in dem gefordert wird, den Prozentfuß der Erwerbslosenunterstützung von 80 Proz. auf 50 Proz. zu erniedrigen. Die Arbeitlosen sollen auf die Krankenversicherung aufmerksam gemacht werden und sollen Einzahlung in die Klasse 12b beantragen. — Der Bericht der Preisprüfungskommission rief eine lebhafteste Debatte hervor. Es wurde beschlossen, die Kommission zurückzugeben und an den Stadtrat einen dementsprechenden Antrag zu richten, sowie einen Aufruf in den Zeitungen zu veröffentlichen, in dem dieser Schritt begründet wird. — Kollege Stäiber wies auf die bevorstehende Krankenversicherung hin und auf die leidendsten Arbeiter. Die Festlegung der Wahlzeit am Wahltag wurde gerügt; die Wahlzeit soll auf 12-7 Uhr verlegt werden. Kollege Sabel berichtet über die Konferenz des badischen Heimatsdienstes und dessen Einrichtung und Ziele. Die Angelegenheit des Kollegen Stegeln, sowie die Wahl eines Bibliothekars wurden auf die nächste Sitzung verlegt. Zum Schluß wurden die Fragebogen der Betriebsräte ausgegeben.

Erllingen

Wälder Kartoffelbezug. Wälder Bauern haben der Stadt 500-1000 Zentner Kartoffeln zum herabgesetzten Erzeugerpreis...

Wohberg, 14. Okt. Der Gutsbesitzer Klein auf Seehof hat dem Amtsvorstand des hiesigen Bezirksamts 200 Zentner...

Kenzingen, 13. Okt. Die Städte Erlenheim und Kenzingen bemühen sich, um das im unteren Breisgau neu anzuerrichtende Finanzamt zu erhalten...

Freisach, 14. Okt. Die Polizei verhaftete hier zwei 11- und 12-jährige Knaben aus Freiburg, die in Jhringen einen Einbruchsdiebstahl verübt und 6000 M gestohlen hatten.

Waldenweiler, bei Billingen, 12. Okt. Der Bahnarbeiter Schurr ließ abends, als er von Billingen auf dem Wege nach...

Waldenweiler, bei Donauwörth, 15. Okt. Eine kleine Kneipe hat sich hier abgespielt. Bei dem Gemeinderat...

Waldenweiler, 11. Okt. Die infolge der ungünstigen Verhältnisse höchst mißliche Lage der Kreiseshauptstadt Waldenweiler...

Waldenweiler, 12. Okt. Der Straßenarbeiter Karl Scherl, der am Straßenbau Höttingen-Günner beschäftigt war...

Waldenweiler, 13. Okt. Im Aluminiumwerk kam ein Arbeiter bei Reparaturen mit der Starckstromleitung in Berührung...

Waldenweiler, 14. Okt. Durch Feuer ist das ziemlich umfangreiche Anwesen des Landwirts Johann Hipp in...

Waldenweiler, 13. Okt. In der Nähe von Bensheim sind vier Personen von einem Jäger aus Auerbach, der auf der Hühnerjagd war...

Waldenweiler, 13. Okt. Durch Unvorsichtigkeit kam im Anwesen des Herbergers in der elterlichen Küche gerieten die Kleider...

Waldenweiler, 13. Okt. Der unregelmäßige Hausierhandel hat in letzter Zeit besonders auf dem Lande stark zugenommen...

Waldenweiler, 13. Okt. In der Nähe von Bensheim sind vier Personen von einem Jäger aus Auerbach, der auf der Hühnerjagd war...

Waldenweiler, 13. Okt. In der Nähe von Bensheim sind vier Personen von einem Jäger aus Auerbach, der auf der Hühnerjagd war...

Waldenweiler, 13. Okt. In der Nähe von Bensheim sind vier Personen von einem Jäger aus Auerbach, der auf der Hühnerjagd war...

Waldenweiler, 13. Okt. In der Nähe von Bensheim sind vier Personen von einem Jäger aus Auerbach, der auf der Hühnerjagd war...

Waldenweiler, 13. Okt. In der Nähe von Bensheim sind vier Personen von einem Jäger aus Auerbach, der auf der Hühnerjagd war...

Waldenweiler, 13. Okt. In der Nähe von Bensheim sind vier Personen von einem Jäger aus Auerbach, der auf der Hühnerjagd war...

Waldenweiler, 13. Okt. In der Nähe von Bensheim sind vier Personen von einem Jäger aus Auerbach, der auf der Hühnerjagd war...

beschäftigten dürfte es sich dringend empfehlen mit allen zulässigen Mitteln dahin zu wirken, daß seinen Angehörigen die...

Es wäre zu wünschen, daß die beteiligten Stellen sich schleunigst mit der Angelegenheit befassen und für die dringend...

Die Landeshaupthandlung ist wiederum um eine Lehr- und Bildungshilfe reicher und zwar auf dem Gebiete der Jahrs 1911...

Der Vorsitzende der Badischen Dentisten, Herr Dentist Merz (Achern), begrüßte die erschienenen Vertreter der Behörden...

Es folgten sodann Ansprachen seitens der Vertreter der Regierung, der Stadt, Gewerkschaften, Krankenkassen, außerbadischen...

Die Geschäfte des Sozialismus wird Gen. Parteisekretär Tr in 13 in etwa 5 Vorträgen behandeln, die sowohl Genossinnen...

Die Geschäfte des Sozialismus in der jüngsten Vergangenheit wird von Gen. Stadtrat Dr. Kullmann in ebenfalls etwa 5 Vorträgen...

Für Frauen sollen zwei Kurse abgehalten werden: Ueber „Die Frau und der Sozialismus“ wird Genossin Anders sprechen...

Es haben sich zu den Kursen bereits eine Anzahl Genossen und Genossinnen gemeldet. Allein, bei der Stärke der karlsruher...

he. Ein schwerer Vereinstfall des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. d. A.). Auf Mittwochabend berief der G. d. A. eine öffentliche Versammlung...

Die öffentliche Versammlung in der Dreuzerei Hammerer ein, die recht gut besucht war. Das Landesverbandsmitglied Fr ombois sprach über „Die Zukunft der deutschen Industrie und die Angestellten“...

Er schloß die Rede mit dem Hinweis auf die in der Vergangenheit erzielten Erfolge und die Fortschritte der Technik. Der Redner sprach weiter über die Verhältnisse in der Großindustrie...

Er bekräftigte die Meinung der Angestelltenbewegung in eine „religiöse“, freigeistlich-sozialistische und in die rein wirtschaftliche (zu welcher Richtung auch der G. d. A. gehört). In der Diskussion sprachen Kiefer, Schierholz und Kraut...

Es wurde eine Resolution eingebracht, in welcher zum Ausdruck gebracht wird, daß die karlsruher Angestellten eine wirksame Vertretung nur in der freien Gewerkschaften finde...

Es wurde eine Resolution eingebracht, in welcher zum Ausdruck gebracht wird, daß die karlsruher Angestellten eine wirksame Vertretung nur in der freien Gewerkschaften finde...

Es wurde eine Resolution eingebracht, in welcher zum Ausdruck gebracht wird, daß die karlsruher Angestellten eine wirksame Vertretung nur in der freien Gewerkschaften finde...

Es wurde eine Resolution eingebracht, in welcher zum Ausdruck gebracht wird, daß die karlsruher Angestellten eine wirksame Vertretung nur in der freien Gewerkschaften finde...

Es wurde eine Resolution eingebracht, in welcher zum Ausdruck gebracht wird, daß die karlsruher Angestellten eine wirksame Vertretung nur in der freien Gewerkschaften finde...

Es wurde eine Resolution eingebracht, in welcher zum Ausdruck gebracht wird, daß die karlsruher Angestellten eine wirksame Vertretung nur in der freien Gewerkschaften finde...

Es wurde eine Resolution eingebracht, in welcher zum Ausdruck gebracht wird, daß die karlsruher Angestellten eine wirksame Vertretung nur in der freien Gewerkschaften finde...

Es wurde eine Resolution eingebracht, in welcher zum Ausdruck gebracht wird, daß die karlsruher Angestellten eine wirksame Vertretung nur in der freien Gewerkschaften finde...

ation abstimmen zu lassen. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Ortsvereinsvorstand des Zentralverbandes der Angestellten, Köpper, damit beauftragt, die Resolution zur Abstimmung zu bringen...

Na. Fürsorge für unterernährte Schulkinder. Das amerikanische Liebeswerk zugunsten unserer unterernährten Jugend findet auch bei unseren badischen Landsteuenteleuten...

Nationalistischer Witzball! Auf dem Gehweg am Ludwigsplatz wurde in einer großen hohen Fuß ein Zettel folgender Inhalts entdeckt:

Deutschland geht zu Grund, wenn nicht bald die raubtierartigen Franzosen aus dem Land gejagt werden! Auf zur Tat!

Es ist anzunehmen, daß auch andere Stadteile mit diesem Nachweck beglückt wurden. Es zeugt von einer sehr primitiven Gesinnung...

Immer weiter! Wie das Reichswirtschaftsministerium mitteilt, werden die Leuchtpreise für Lieferung im Oktober stark herabgesetzt...

Wanderer. Eine angenehme Abwechslung in all den vielen Veranstaltungen und Unterhaltungen dieser Stadt ist den Besuchern...

Telepathie. Abend Gonzola Sang. Neuester interessante Stunden bot am Mittwochabend im „Eintracht“-Saal der bekannte Telepath Gonzola Sang...

Schiffahrts-Ausstellung. Samstag, 16. Oktober, findet auf Anlaß der Schiffahrt der karlsruher Ausstellung „Waters Wasserwege und weiße Kohle“ ein großer Lichtbild-Abend statt...

Polizeibericht vom 15. Okt. Gestern mittags 12.40 Uhr entgleiste an der Ecke der Schillerstraße und Kaiserallee ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn...

Polizeibericht vom 15. Okt. Gestern mittags 12.40 Uhr entgleiste an der Ecke der Schillerstraße und Kaiserallee ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn...

Polizeibericht vom 15. Okt. Gestern mittags 12.40 Uhr entgleiste an der Ecke der Schillerstraße und Kaiserallee ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn...

Polizeibericht vom 15. Okt. Gestern mittags 12.40 Uhr entgleiste an der Ecke der Schillerstraße und Kaiserallee ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn...

Polizeibericht vom 15. Okt. Gestern mittags 12.40 Uhr entgleiste an der Ecke der Schillerstraße und Kaiserallee ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn...

Polizeibericht vom 15. Okt. Gestern mittags 12.40 Uhr entgleiste an der Ecke der Schillerstraße und Kaiserallee ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn...

Polizeibericht vom 15. Okt. Gestern mittags 12.40 Uhr entgleiste an der Ecke der Schillerstraße und Kaiserallee ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn...

Polizeibericht vom 15. Okt. Gestern mittags 12.40 Uhr entgleiste an der Ecke der Schillerstraße und Kaiserallee ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn...

Polizeibericht vom 15. Okt. Gestern mittags 12.40 Uhr entgleiste an der Ecke der Schillerstraße und Kaiserallee ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn...

Polizeibericht vom 15. Okt. Gestern mittags 12.40 Uhr entgleiste an der Ecke der Schillerstraße und Kaiserallee ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn...

Polizeibericht vom 15. Okt. Gestern mittags 12.40 Uhr entgleiste an der Ecke der Schillerstraße und Kaiserallee ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn...

Polizeibericht vom 15. Okt. Gestern mittags 12.40 Uhr entgleiste an der Ecke der Schillerstraße und Kaiserallee ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn...

Aus der Stadt

Karlsruhe, 15. Oktober.

Lehr- und Vortragskurs

Wie wir schon mitteilten, veranstaltet der Bildungsanschuß unserer Partei im Laufe der nächsten Monate eine Anzahl Kurse für die Genossen und Genossinnen. Zunächst sind 4 Kurse vorgesehen.

Die Geschäfte des Sozialismus wird Gen. Parteisekretär Tr in 13 in etwa 5 Vorträgen behandeln, die sowohl Genossinnen wie Genossen zugänglich sind.

Die Geschäfte des Sozialismus in der jüngsten Vergangenheit wird von Gen. Stadtrat Dr. Kullmann in ebenfalls etwa 5 Vorträgen behandelt werden; auch an diesem Kurs können Genossen und Genossinnen teilnehmen.

Für Frauen sollen zwei Kurse abgehalten werden: Ueber „Die Frau und der Sozialismus“ wird Genossin Anders sprechen; für Männerinnen wird Genossin M. Big einen Unterrichtskurs abhalten.

Es haben sich zu den Kursen bereits eine Anzahl Genossen und Genossinnen gemeldet. Allein, bei der Stärke der karlsruher Parteiorganisation, ist die Zahl eine viel zu geringe.

Die Geschäfte des Sozialismus in der jüngsten Vergangenheit wird von Gen. Stadtrat Dr. Kullmann in ebenfalls etwa 5 Vorträgen behandelt werden; auch an diesem Kurs können Genossen und Genossinnen teilnehmen.

Für Frauen sollen zwei Kurse abgehalten werden: Ueber „Die Frau und der Sozialismus“ wird Genossin Anders sprechen; für Männerinnen wird Genossin M. Big einen Unterrichtskurs abhalten.

Es haben sich zu den Kursen bereits eine Anzahl Genossen und Genossinnen gemeldet. Allein, bei der Stärke der karlsruher Parteiorganisation, ist die Zahl eine viel zu geringe.

Die Geschäfte des Sozialismus in der jüngsten Vergangenheit wird von Gen. Stadtrat Dr. Kullmann in ebenfalls etwa 5 Vorträgen behandelt werden; auch an diesem Kurs können Genossen und Genossinnen teilnehmen.

Für Frauen sollen zwei Kurse abgehalten werden: Ueber „Die Frau und der Sozialismus“ wird Genossin Anders sprechen; für Männerinnen wird Genossin M. Big einen Unterrichtskurs abhalten.

ende Teil der Armen Beträgen Dem.) es ablehne, ferner Ge...

Arb. Ave in T. Karls...

Dobentwe... Wret... ch fchei...

Punkte 8* 7 6** 4 3 3 0

den find... enden. tiner.

s des...

em Blah... schafte... 110:97... afe n... 95 gegen... 1920 auf... Kreis... (Kst.)

erlunden... anker... wird von...

begann... aufmann... Manasse

Da bin... hier... die Ver...

osbach... uer von... Hermann... Eisen... Gefäng... dem bei... die ohne... werden, den... walt ver... Alarmier... schiffen... ten und... um ein... Getreid...

hat die... der fahr... renen St... borgef... erkannte... Ludwig... als die... daß die... in Gern... ngen bei...

Punkte... iten der... Antrag... Prozent... 10 Pro... entwer... 10 Pro... herab... an den... fowie... dem die... auf die... henden... urde ge... Kollege... Geimot... gegenh... thetlers... wurden

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Volkshöhle Karlsruhe. Zurzeit sind die Vorbereitungen im Gange, ein schon längst geplantes Unternehmen der Volkshöhle in die Tat umzusetzen. Es sind dies die Konzerte, die die Volkshöhle zu einem mäßigen Einheitspreise veranstalten wird. Es soll monatlich je ein Konzert stattfinden und zwar abwechselnd ein volkstümliches Sinfoniekonzert in der Festhalle und ein Sinfoniekonzert im Konzerthaus. Die Sinfoniekonzerte, deren vier stattfinden sollen, werden ausgeführt durch das gesamte Orchester des Landestheaters unter Leitung von Alfred Lorenz. Das erste, das am 2. November die ganze Reihe der Konzerte eröffnet, bringt Klavier, das zweite ist Beethoven gewidmet, das dritte den Romantikern. Den Abschluß soll dann ein Chorwerk bilden. Die Programme werden geeignete Einführungen über die Komponisten und ihre Werke bringen. Die Sinfoniekonzerte sollen nach einem einheitlichen künstlerischen Gedanken zusammengehaltene Gesangsvorträge und Rezitationen bringen, zusammen mit Instrumentalvorträgen und Chorgesängen. Mitwirkende werden erste Kräfte des Landestheaters, sowie namhafte hiesige und auswärtige Künstler des Konzertsaals sein. Für die Chorgesänge ist die abwechselnde Mitwirkung der hiesigen Gesangsvereine vorgesehen. Die Einzelnungen sind an die Vertrauensleute ausgegeben und bereits in Umlauf. Sie müssen am 19. Oktober abgeschlossen sein.

Hegels der Welt, die holländische Klavinistin, die am 24. Oktober im Vierjahreszeiten-Saal ein Konzert veranstaltet, ist wohl bei uns noch unbekannt, gehört aber in Holland zu den beliebtesten Sängerinnen. Die Klavinistin hat sich nun entschlossen, auch Deutschland mit ihrer Kunst bekannt zu machen und veranstaltet daher eine größere Kunstreise durch die wichtigsten Städte. Das Programm, das die Klavinistin zum Vortrag bringen wird, enthält Werke von Benedetto Marcello, Giovanni Pachelbel, Schubert, Tschaikowsky, Wolf, Volkslieder von Brahms und Dvorak sowie 2 japanische Lieder in der Bearbeitung von Seeley. Mada Siemens-Berlin wird Frau de Vries am Flügel begleiten. Karten in der Musikalienhandlung Franz Tafel, Kaiserstraße.

Stiftungsfeier des Zentralverbandes der Angestellten. Der Zentralverband der Angestellten veranstaltet am kommenden Sonntag, 17. d. M., aus Anlaß seines Stiftungsfestes ein Konzert mit nachfolgendem Ball. Als Mitwirkende sind, wie aus dem Angeigeltel hervorgeht, beliebte Künstler unseres Landestheaters gewonnen worden. Besonders Interesse verdient das erste Auftreten des Herrn Adori (Bariton) im Konzerthaus, der sich mit seiner schönen metallenen Stimme schon jetzt große Sympathie erworben hat. Die Ballmusik stellt das philharmonische Orchester. Der Kartenvorverkauf (siehe Anzeige) ist bereits ein recht reger.

Parteitag der Unabhängigen

Halle, 13. Oktober 1920.

In der Mittwochsitzung des Unabhängigen-Parteitages in Halle kam es zu einem Zwischenfall, als die Linke verlangte, es möge sich der Absender des Telegramms aus dem Ruhrgebiet doch melden, in dem gegen die Errichtung einer Räterepublik Stellung genommen wurde. Es meldete sich Ludwig Hagen. (Lärm und Gelächter links, Beifall rechts.)

Frau Rieh weist im Schlusswort über den Vorstandsbericht darauf hin, daß bei den Verhandlungen mit der Regierung wegen Beendigung der Kämpfe im Ruhrgebiet auch die Kommunisten lebhaft und anwesend waren, und sich für Verhandlungen aussprachen. Selbst Nabel, den die Linke doch wohl gelten lassen werde, hat die Taktik der Unabhängigen für durchaus richtig bezeichnet. Wenn wir bei diesen Verhandlungen mit den Vorständen der Gewerkschaften zusammenhängen, so nicht aus Liebe zu Legien, sondern weil wir der Einheitsfront der Kapitalisten die Einheitsfront des Proletariats entgegenstellen wollen. (Beifall und Händeklatschen rechts und auf den Tribünen, Lärm links.)

Hierauf wurde in die Beratung des wichtigsten Punktes der Tagesordnung eingetreten: Stellungnahme zur dritten Internationalen.

Parteiorganisierender Crispian: Die tiefegehenden Kämpfe in unserer Partei, die sich wie in allen revolutionären Parteien jetzt abspielen, haben nach dem zweiten Kongreß der Kommunistischen Internationale an Schärfe zugenommen. Die heftigen Formen dieses Kampfes wären vermieden worden, wenn die Kommunisten in unserer Partei einfach gesagt hätten: Wir teilen den Standpunkt der Unabhängigen Sozialdemokratie nicht mehr, wir trennen uns von euch. (Zustimmung rechts.) Die Unabhängige Partei soll sterben, so schreien die Bürgerlichen, die Rechtssozialisten und die Kommunisten. Der „Vorwärts“ und die ganze rechtssozialistische Presse verfolgt die Auseinandersetzungen der Partei mit der Klippe des Geschäftsmannes, der sich über den Niedergang der Konkurrenz freut. (Lachen links.) Wenn die Rechtssozialisten jetzt vorübergehend eine Mitgliederzunahme aufweisen, so ist das nur ein Beweis für die Verwirrung, die infolge der inneren Kämpfe unter der Arbeiterchaft entstanden ist. Wir sind der Überzeugung, daß unsere Partei in steigendem Maße die Massen der Arbeiter um ihre Fahne scharen wird und wir werden stets den Trennungsschritt gegen die Rechtssozialisten gehen (Beifall rechts).

Die Entwicklung des unzufriedenen Arbeiter zum Klassenbewußten Kämpfer ist ein langwieriger Prozeß, aber er muß durchgeführt werden. Die Kommunisten haben ihre einzige Aufgabe im Kampf gegen die Unabhängige Partei gesehen und bezweckten, daß es einen Lobfeind des Proletariats gibt: Den Kapitalismus. Der fortschreitende Verfall bei den kommunistischen Parteien, deren es jetzt schon vier (!) gibt, ist ein Zeichen dafür, daß diese Fehlschuldungen unbedingt zur Selbstbildung führen müssen.

Nun grundsätzlich einiges über unsere Stellung zum Programm der Dritten Internationalen. Ihr Agrarprogramm will das Land an die Bauern verteilen, um die Bauern zu Revolutionären zu machen. Das lehnen wir ab. Wir wollen die Verfestigung des Großgrundbesitzes und seine genossenschaftliche Verwaltung durch die Landarbeiter als Beauftragte des Proletariats. Auch in der Frage des Rätesystems gehen wir grundsätzlich andere Wege. In unserem Programm wird klar zum Ausdruck gebracht, daß das Rätesystem seine ganze Bedeutung und Vollendung erfahren wird, wenn das Proletariat die Macht in Händen hat. Den Terror als System lehnen wir ab. Uns ist durchaus klar, daß der proletarische Endkampf nicht ohne Gewalt abgehen kann. Aber wir müssen uns vorbehalten, das Mittel des Terrors nur von Fall zu Fall anzuwenden. (Zu einer häßlichen Unterbrechung kommt es, als Crispian mittels Däumig habe ihn gerufen, nach Rußland Kägel mitzunehmen, um Gefälligkeiten zu erhalten.) Für uns kommt die Diktatur nur für die Uebergangszeit in Frage. Auch in der Frage der Taktik scheiden wir uns klar von den Kommunisten. Wir können in Deutschland in diesem Augenblick unter keinen Umständen die Sowjetrepublik ausrufen, schon weil die Arbeiterchaft sich selbst nicht einig ist. Ich erinnere schließlich an den Kongreß in Paris, an das Bündnis der Kommunisten mit den türkischen Nationalisten und besonders mit Enver Pascha, dem armenischen Massenmörder. (Lärm links.) Es gehört ein unendliches Maß von Treuehaftigkeit dazu, anzunehmen, daß dieser Massenmörder der Vertreter von Völkern werden könnte, die er selbst ausgerottet hat. (Sehr laut rechts.) Wir bilden uns nun einmal ein, die deutschen Verhältnisse besser zu kennen, als die Genossen in Moskau. Das darf man uns nicht zum Vorwurf machen und deshalb sind wir

noch lange keine Schurken. Die Moskauer Diktatur verlangt die Befestigung aller Funktionen unserer Partei und verbietet jedes selbständige Denken. (Hört! hört!) Wenn ein Teil des Kongresses die Resolution Däumig annimmt und ein anderer die Resolution Ledebour, in der wir als ehrliche und offene Männer erklären, daß wir die Bedingungen grundsätzlich ablehnen müssen, dann steht die Frage so, daß über die Befestigung über die Zugehörigkeit zu einer Partei abgestimmt wird. Das geht aber nicht, denn es ist Terror, wenn Mitglieder, die innerlich bereits nicht mehr zur Partei gehören, die Richtung einer Partei bestimmen wollen. Und wer sich nicht mehr zu den Grundätzen der Unabhängigen Partei bekennt, der mag gehen, wohin er will, die Partei der Unabhängigen aber bleibt bestehen, weil sie bestehen bleiben muß. (Beifall rechts.) Wir allein sind eine Arbeiterpartei, während die Sozialdemokratie eine nationale Reformpartei geworden ist und die Kommunisten nur eine Unterabteilung der Russen darstellen. (Lärm links. Stürmischer, lang andauernder Beifall rechts.)

In der Nachmittagsitzung kam der Führer der Linken, Parteiorganisierender Däumig zum Wort: In den scharfen Auseinandersetzungen der letzten Tage ist mir eine Episode aus der Entstehungszeit ins Gedächtnis gekommen. Als damals zu uns die Nachricht kam, der Jar sei gefallen und die große Umwälzung habe begonnen, da war der Jubel groß und wir alle sagten: Aus dem Osten kommt das Licht! Als dann nach der Befestigung des Kerenski-Schwinds die erste proletarische Regierung ins Leben trat, verstärkte sich der Jubel und wieder hieß es: Aus dem Osten kommt das Licht. Nun aber soll es auf einmal heißen: Aus dem Osten kommt der Zwang. Crispian hat scharf gegen die Kommunisten gesprochen. Unser großer Lehrmeister aber hat kein sozialistisches, sondern ein kommunistisches Manuskript vorgelesen. Die kommunistische Partei Deutschlands hat sich auf dem Heibelberger Parteitag klar und deutlich zum Marxismus bekannt. Wir haben uns nicht vom revolutionären wissenschaftlichen Marxismus abgewandt, sondern gerade weil wir durch seine Schule gegangen sind, schämen wir uns der Dritten Internationalen an. (Beifall links.)

Geschichtliche Notwendigkeiten haben in der Roten Diktatur die Proletariats geführt. Heute aber müssen wir ganz andere Kampfmittel einsetzen, um die Macht zu erringen. Wir müssen in dem aufklärten Teil des Proletariats eine revolutionäre Fortschrittsschicht schaffen. Die zweite Internationale hat jämmerlich verlagert und hat im August 1914 den fürchterlichen Beweis ihrer Unfähigkeit geliefert. Sie ist nur noch ein Leichnam, ist bedeutungslos geworden für die Geschicke des Proletariats. Heute ist eine Internationale notwendig, die stark und geschlossen ist und die die Gewähr gibt, daß ihre Beschlüsse eingehalten werden. (Lebhafter Beifall links.)

Der Redner gibt dann in großen Zügen ein Bild von der geschichtlichen Entwicklung der russischen Revolution und fährt dann fort: Wir Deutsche haben das Gefühl, daß die bürgerliche Kerenski-Periode nicht wie in Rußland nur sechs Monate, sondern nun schon zwei Jahre dauert. (Sehr richtig! links.) Aber heute sind wir, das ist sicher, auf dem Höhepunkt angelangt. Es besteht nur noch die Möglichkeit, das ganze Staatswesen in unsere Hand zu bekommen, oder wir bleiben ewig Sklaven. (Sehr richtig! links.) Jetzt ist die Zeit, wo jeder denkwürdigen Kommunist werden muß. (Beifall links.)

Als Ledebour hier eintritt: „Man kommen Sie nun endlich zu den 21 Bedingungen“ entsetzt ein minutenlanges Räm, den der Vorsitzende nur mit Mühe besänftigen kann. Als die Ruhe wieder hergestellt ist, schließt Däumig: Aus allen diesen Gründen und ohne feindliche Haarpolizei und Wankhauberi treten wir für den Anschluß für die Dritte Internationale ein, weil nur so der Weg zum Siege des Sozialismus führt. (Lebhafter wiederholter Beifall links.)

Die Kritik für die Aussenpolitik der russischen Gewerkschaftsdelegationen läuft am 14. Oktober, also am Donnerstag, ab. Der Vorstand der Partei ist, wie Ledebour mitteilt, beim ausübenden Amt und Verlängerung der Frist vorstellig geworden, hat aber noch keine Antwort erhalten. (Hört! hört!) Ledebour rät Rossmann, trotzdem zu bleiben und sich nach der Frist nicht zu richten. (Allseitige Zustimmung.) Die Aussprache wird auf Donnerstag vertagt.

Eine vierstündige Rede Sinowjews

WLB. Halle, 15. Okt. (Vorbericht.) Auf dem Parteitag der unabhängigen Sozialdemokraten begann gestern die Aussprache über die dritte Internationale. Sinowjew, Vorsitzender des Exekutivausschusses der dritten Internationale, wurde von den linken Unabhängigen lebhaft begrüßt. Er hält eine vierstündige Rede und verglich den gegenwärtigen Parteitag mit dem der Bolschewisten und Menschewisten vor der Oktoberrevolution 1917. Sinowjew hob hervor, daß weder Crispian noch Dittmann das Wort Weltrevolution ausgesprochen hätten, was beweise, daß die Rechtsunabhängigen die Weltrevolution als überwindenden Standpunkt betrachteten. Niemand fordere, daß die Weltrevolution morgen kommen solle, die erste Pflicht sei aber die Propaganda der proletarischen Revolution. Diese Aufgabe könnte nur von Kommunisten durchgeführt werden. Als Sinowjew sagte, die Antipodener Gewerkschaftsinternationale sei das letzte Bollwerk der Bourgeoisie und der Strid um den Hals der Kommunisten, erhub sich brausender Beifall der Linken und entzündete sich die Sitzung unterbrochen werden mußte.

Kleine Nachrichten

Berlin, 14. Okt. Auf Grund der im Berliner Zeitungsgewerbe gestern abgeschlossenen Vergleiche ist die Arbeit im Laufe des heutigen Tages wieder aufgenommen worden.

Berlin, 14. Okt. Der Großindustrielle Robert Köhling, der bei dem Einzug der Franzosen in Karlsruhe verhaftet und vom Kriegsgericht in Amiens unter der Beschuldigung des Maschinendiebstahls während der deutschen Besetzung zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden war, ist im Revisionsoverfahren freigesprochen worden und nach Saarbrücken zurückgeführt.

Malmö, 14. Okt. In einem Sonderzuge kam gestern früh ein Transport von 514 deutschen und 226 österreichischen Kriegskriegsflüglern aus Mittelschweden sowie etwa 90 Kinder aus der Provinz Västmanland hier an. Abends wurde die Fahrt nach Trelleborg fortgesetzt. Die Kinder sahen frisch und gesund aus und befanden sich in bester Stimmung.

Lissabon, 14. Okt. Der Direktor und der Subdirektor der portugiesischen Eisenbahngesellschaft sind verhaftet worden. Die militärischen Kräfte und die Mannschaften der Militärverwaltung erhalten einen sofortigen Marschbefehl. Gegen das Streikverbot der Eisenbahner wurde ein Haftbefehl erlassen. Die Regierung verzögert die Aufhebung der verfassungsmäßigen Garantien. Die Zentralstelle des Eisenbahnerverbandes wurde auf Weisung der Regierung geschlossen.

Letzte Nachrichten

Sozialdemokratischer Parteitag

WLB. Gassel, 15. Okt. In der gestrigen Nachmittagsitzung des Sozialdemokratischen Parteitag wurde der Bericht über den Internationalen Sozialkongreß in Genf. Er betonte die schwierige Frage der Kriegsschuld vor den der Geschädigten beantwortet werden. Von den Sozialisten anderer Länder würde

man erwarten, daß sie von den gleichen Gefühlen der Verbittertheit befeuert seien, wie die Deutschen. Genf und Spa hängen sich gegenüber. Nur im Geiste der Internationale könnte die Welt wieder gefunden durch eine neue Gerechtigkeit im Sinne wahrer Völkerverständigung. Die Genfer Konferenz sei ein bescheidenes, aber verheißungsvoller Anfang einer besseren Zukunft. Redner empfahl die von ihm eingebrachte Resolution, nach der der Parteitag sich auf den Boden der Genfer Beschlüsse stellt. Das internationale Proletariat müsse auf die Leiden des deutschen Volkes insbesondere in den besetzten Gebieten, die eine Folge des Friedensvertrags seien, hingewiesen werden. Redner empfahl schließlich die Resolution der Frau Zuchacz, die sich gegen die neue Forderung von 810000 Mark für die In der Diskussion hatten sich die Redner einmütig auf den Boden der zweiten Internationalen und der Resolution Meerfeld. Von mehreren Seiten wurde über die mangelhafte Solidarität bei den Sozialisten anderer Länder, namentlich bei den Franzosen, gesagt und vor allem die Heranziehung der amerikanischen Sozialisten zur Internationalen genötigt. Die Resolution Meerfeld und die Resolution Zuchacz wurden einstimmig angenommen.

Südslawischer Gewaltakt

Konstanz, 14. Okt. Aus Wien wird gemeldet, daß Nachrichten aus Lagenfurt zufolge südslawische Truppen in die südösterreichische Abstinungzone eingedrungen sind. Es handelt sich um südslawische reguläre Militär. Die internationale Abstinenzkommission wurde sofort in Kenntnis gesetzt.

Ein Rechts- u. S. P. Blatt in Hamburg

Hamburg, 14. Okt. (Privat.) In Hamburg erscheint seit heute neben der linken unabhängigen Hamburger Volkszeitung ein neues Blatt der U.S.P., die „Hamburger Tribune“, die von rechtsstehenden Mitgliedern der Partei geleitet wird.

Der Bergarbeiterstreik in England beschloffen
London, 14. Okt. Der Bergarbeiterstreik wurde beschloffen, da sich die Mehrzahl der Bergarbeiter für denselben ausgesprochen hat.

Valuta-Bericht vom 14. Oktober

Die Mark notierte heute in der Schweiz circa 9.15 Fr. Auszahlung Holland notierte etwa 21.15 fl. per 100 Mk. Auszahlung Schweden notierte etwa 10.90 kr. per 100 Mk. Auszahlung England notierte etwa 238 s. per 100 Mk. Auszahlung Frankreich notierte etwa 4.40 fr. per 100 Mk. Auszahlung Neuhorl notierte etwa 68 s. per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 15. Oktober 1920

Während im Verlauf des gestrigen Tages bei zeitweiliger Bewölkung vorübergehend noch ziemlich heiteres Wetter herrschte, veränderten sich abends und in der Nacht weiter entstandene Druckstörungen strichweise erneut Regenfälle, zum Teil unter Gewittererscheinungen. Unterbreiten ist ein Hochdruckgebiet von Spanien her nach Frankreich vorgezogen; die atlantischen Luftwirbel beschränken daher noch ihren Einfluß auf die britischen Inseln. Da auch von Skandinavien aus ein Luftwirbel südostwärts sich ausbreitet, wird demnächst der Einfluß tiefen Druckes überwiegen.

Vorausichtige Bitterung bis Samstag, den 16. Oktober, nachts; Vorübergehend etwas aufheitend, dann meist bewölkt und wieder Regen, vorerst nur strichweise.

Wasserstand des Rheins

St. Trüffel 130, gef. 1; Rehl 222, gef. 4; Raagu 300, gef. 4; Mannheim 285, gef. 5 Zentimeter.

Briefkasten der Redaktion.

A. Wenn die Sache nicht allzu groß wird, ließe es sich machen. Besser dürfte allerdings sein, wenn Sie einen Auszug machen und nur das gegen uns Berichtete vorbereiten würden.

B. Nach dem von Ihnen angegebenen Lohn da Ihnen überhaupt keine Steuer abgezogen werden. Wenden Sie sich an das Bürgermeisterei und eventuell an den Steueramtsrat.

C. Haben-Baben. Brief kam, da nicht richtig adressiert, so hat in unsern Brief; Hinweis kann also erst heute gebracht werden. Adressen für den redaktionellen Teil sind an die Redaktion zu adressieren.

Schriftleitung: Georg Schöpfung. Verantwortlich: für Artikel, politische Berichterstattung und letzte Nachrichten Hermann Gehl für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Heilseten Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Gemeindepolitik, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Heiler; für den Angeanten: Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Vereinsanzeiger

Karlsruhe (Freie Turnerschaft.) Heute Freitag, den 15. Oktober, abends 9 Uhr, nach dem Turnen Abteilungs-Versammlungen: Abtlg. Oststadt bei Haus, „Georg Friedrich“, Abtlg. Südstadt bei Holz, Weststr.; Abtlg. Weststadt im „Bürgerberber Hof“, Ede Goethe- und Uhlendorfer. Tagesordnung für alle Versammlungen: Neuwahl der Abteilungsleitungen. Stellungnahme zur Generaterversammlung. Wir erfordern unsere Mitglieder um rege Beteiligung.

Karlsruhe (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Am Samstag den 16. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der „Gemeinschaftshalle“ eine Versammlung der Heizungsmechaniker und Helfer mit äußerst wichtiger Tagesordnung statt. Wir erwarten zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Durlach (Sozialdemokratische Partei.) Heute abends 8 Uhr im „Goldenen Löwen“ Vorstandssitzung. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Gehausgebote. Karl Stempfle von Benden, Schneider hier, mit Anna Kammerer von Weilersbach. Karl Hall von hier, Ziegeleibesitzer hier, mit Julie Kraemer von Bonn. Friedrich Silberer von hier, Hausdiener hier, mit Frieda Mad von Bischweiler. Jeremias Stepp von Bufenbach, Postgenosse meister hier, mit Rosa Gruber von Friedberg. Karl Pfleger von hier, Kaufmann hier, mit Olga Helenos von hier. Josef Weitzer von Densbach, Eisenbahnschaffner hier, mit Bertha Lehmann von Oberachern. Max Kramer von Thomasthal, Maschinenformer hier, mit Rosa Seeger von hier. Wilhelm Dyd von Krefeld, Kesselschmied hier, mit Sujanna Schöpfung. Schaffner von Rohrbach. Friedrich Rieckner von Kraheim, Heizer und Maschinenführer hier, mit Silda Frömmner von Kraheim. Theodor Saud von Achern, Kaufmann in Rehl, mit Johanna Wunich von Strohhurg. Hans Großmann von Zürich, Schmied hier, mit Wilhelmine von Stein von Tilsen. Heinrich Kühner von Welsheim, Kaufmann hier, mit Clara Dieb von Pforzheim. Adam Münch von Reutbach, Refektorienführer hier, mit Karolina Wolf von Waldmimmersbach. Ludwig Henrich von hier, Professor hier, mit Lina Wolf von Brühlthal.

Todesfälle. Arthur, alt 1 Monat 17 Tage, v. Herrn. Dorn. Adler, alt 15 J., v. Joh. Holzner, Werkführer. Adolf Imbert, Bauassistent a. D., Chemann, alt 68 J., Emilie, alt 62 J., Witwe von Jul. Eißig, Kaufmann.

Schiff
Aus
in der
Sar
im
Große
„Die
Redner:
I
Städtische
Karlsruhe
Mit höchst
Beigen des
und schließl
ungshandbe
die Behären
legung von
mit wichtiger
fest erhöht:
bei Outhaber
1000 Mt an
bei Outhab
1000-2000 Mt
bei Outhab
2000-3000 Mt
bei Outhab
3000 Mt an
für Dupl
nungskarten
ausgewid
schärft von 1
über 50 Pfg.
mäßig wird
größer für Ber
und Verwalt
Wertpapier 2
auf 2 Mt
angelegt.
Kartensche, den 1
Ter Verwaltu
Julius Lö
Werderplatz
Säck
mit und gebr
Geräte und Sa
und heiß zu ha
J. Reiner, ha
Schlagstrabe
- 5008 Telephon
reinigt und
aus Porzellan
Glas, S
Bestes
für Haushalt
Vorzüg
Ube
Henkel &
fabrik

Ein Teil des Reichsfelds V des Hauptfriedhofs, auf welchem in der Zeit vom 20. September 1890 bis zum 30. September 1900 die Leichen erwachsener Personen beigesetzt wurden, kommt mit Wirkung vom 1. November ds. Js. zur Umgrabung.

Alle auf diesem Felde befindlichen Grabdenkmäler, Einfassungen usw. sind sofort durch die Eigentümer zu beseitigen, widrigenfalls diese Arbeit diesesfalls angeordnet werden wird. Wer die Beseitigung eines Grabes auf die Dauer einer weiteren Umgrabungspflicht erlangen will, wolle dies bis zum 15. November ds. Js. auf dem Bestattungsamt Rathaus, 2. Stod., Zimmer Nr. 55, Eingang Jähringerstraße, anmelden, wofür ihm die Bedingungen, unter welchen die Beseitigung gestattet wird, mitgeteilt werden.

Karlsruhe, den 11. Oktober 1920.
Das Bürgermeisteramt.

Schreibmaschinen aller Systeme repariert schnell und billig

Karl Hafner
Karlsruhe i. B.
Amalienstr. 31. Fernspr. 2127.

Badisches Landestheater.
Freitag, den 15. Oktober 1920. 2829

Lohengrin
Anfang 5 1/2 Uhr. (A. 14.40) Ende geg. 10 Uhr.

Im Landestheater. **Spielplan v. 16. bis 24. Okt.**
Sa. 16. „Romeo und Julia“ 6 1/2 (9.30). — So. 17. „Der Freischütz“ 6 1/2 (14.40). — Di. 19. „Die lustigen Weiber von Windsor“ 6 1/2 (12.—). — Mi. 20. Neu einstudiert: „Egmont“ 6 1/2 (12.—). — Do. 21. „Die gelehrten Frauen“ 6 1/2 (12.—). — Fr. 22. „Der eingebildete Kranke“ 7 (9.30). — Sa. 23. „Egmont“ 6 1/2 (12.—). — So. 24. „Rigoletto“ 6 1/2 (14.40). — Fr. 29. „Fidelio“ 7 (14.40).

Im Konzerthaus. So. 17. „Liselott von der Pfalz“ 6 1/2 (9.70). — Di. 19. und Fr. 22. Volksbühne D 6 und D 7. „Stein unter Steinen“ 7.— So. 24. „Die 3 Zwillinge“ 7 (9.70).

Im Eintrachtsaal. Die 19. I. Kammermusikabend 7 1/2 (12.—). — Do. 21. II. Kammermusikabend 7 1/2 (12.—).

Umtausch der Vorzugskarten und Verkaufrecht der Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 16. Oktober, nachmittags 1/4—5 Uhr. (nördlich vom Hauptgebäude), allgemeiner Vorverkauf v. Montag, d. 18. Okt. an.

Volksbühne.
Im Konzerthaus.
Freitag, den 15. Oktober. **D 5** Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.
Stein unter Steinen.

Rastatter Anzeigen.

Betr. Entlassungs-Anzug
der vor dem 9. Nov. entlassenen Kriegsteilnehmer

Am Sonntag, den 17. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, findet Versammlung für den Bezirk Rastatt und Baden im Gasthaus zum „Nitter“, für das Murgtal in Gernsbach im Gasthaus zum „Badischen Hof“ statt. Bekanntgabe über den Verlauf und der Verhandlungen mit dem Ministerium. Es ist Pflicht, daß jeder ehemalige Kriegsteilnehmer, der noch keinen Entlassungs-Anzug erhalten hat, erscheint.

Die Kommission. 5923

Schiffahrts- u. Wasserkraft-Ausstellung Karlsruhe
1. bis 19. Oktober 1920
in der Stadt, Ausstellungshalle
Samstag, den 16. Oktober, abends von 6 bis 7 Uhr, im kleinen Konzerthaus-Saal:
Großer Lichtbildervortrag
„Die Bedeutung des Versuchswesens für den Wasserbau.“
Redner: Geh. Oberbaurat Dr. Ing. Rehbock, Karlsruhe. 5927

Ein sachverständiger Heizer
kann bei uns die Beforgung der Zentralheizung mit übernehmen.

Buchdruckerei des „Volksfreund“
Zulsenstr. 24, Karlsruhe.

Wöbliertes Parterrezimmer
in einem Hause der Stadt mit Einfahrt, zu mieten gesucht.

Ges. Anerbieten unter Nr. 100 an das Volksfreundbüro erbeten.

Schuhwaren
sehr preiswert.

Herren-Schnürstiefel breite Form, Derbyschnitt 108.50
Eleg. Robchevr.-Herren-Schnürstiefel, Lackkappe 149.50
Rindbox-Herren-Schnürstiefel, solide Ausführung 158.50
Knaben-Schnürstiefel Grösse 36—59 109.50

Braune Damen-Schnür-Halbschuhe, mod. eleg. Form 95.00
Damen-Schnürstiefel bequeme Form, Derbyschnitt 119.75
Damen-Schnürhalbschuhe Rindbox, Derby, Lackkappe 89.50
Frauen-Feldstiefel 89.50

Grosse Auswahl in warmen Hausschuhen.

Spaltleder-Kinder-Schnürstiefel 27—29 42.00
Kinder-Schnürstiefel breite Form Derbyschnitt 27—30 59.50 31—33 79.50

Schuhhaus 5928
Kaiserstr. 161 **R. Danger** Ecke Ritterstr.

Alleinverkauf der weltbekanntesten Marke „Mercedes“

Lebensmittelverteilung
für die Zeit vom 15. bis 21. Oktober 1920:

I.
1. Margarine: im freien Verkehr solange noch Vorrat, das Pfund zu 10.— M.
2. Schokolade: zum Preise von 3,50 M. das Pfund ist weiterhin in den bekannten Verkaufsstellen frei erhältlich.

II.
Obstwein: Es können von jetzt ab auch hiesige Birke für ihren Haushaltungsbedarf Obstwein vom Kommunalverband beziehen. Anmeldungen werden wie bisher am Zimmer 18 entgegen genommen. Heute und morgen wird in der Brauerei Franz kein Obstwein ausgegeben. Dessen Wiederabgabe erfolgt am Montag den 18. ds. Mts.

III.
Brennholz: Diejenigen Haushaltungen, welche die ihnen für die laufende Heizperiode zustehenden 2 Stk. noch nicht bezogen haben, werden ersucht, deren Abnahme baldigst bewirken zu wollen.

Rastatt, den 15. Oktober 1920.
Kommunal-Verband Rastatt-Stadt.

Städtische Sparkasse Karlsruhe.
Wir möchten auf das Einlegen des persönlichen und sachlichen Verwaltungswortes werden die Gebühren für Unterlegung von Sparbüchern ausserordentlich geringfügig festgesetzt.

bei Guthaben bis zu 1000 RM an 1 RM.
bei Guthaben von 1001—2000 RM. 2 RM.
bei Guthaben von 2001—3000 RM. 3 RM.
bei Guthaben von 3001 RM. an 4 RM.

für Duplizierkosten und dergleichen wird künftig eine Gebühr von 1 RM. (statt bisher 50 Pf.) erhoben. Endlich wird die Wiedereinrichtung für Verrechnung und Verrechnungsbücher bis herab auf 2 RM. jährlich herabgesetzt.

Karlsruhe, den 11. Oktober 1920.
Der Verwaltungsrat.

Gänselebern
werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft.
K. Meier, geb. Gärtner Erbprinzenstr. 21, II. St.

Schlafzimmer
Kompl. Schlafz. in hell Nussbaum hol., 2 Bettl., 2 Nachttische u. Stuhl, 2 Schrank, 1 Waschkommode u. ein Kasten u. mod. Spiegel, Aufsatz, 1 gr. weisse, 1 kleine, 1 Handtuch, werden zu den niedrig. 3950 Mk. Preis von 3950 Mk. abgegeben, komplette Schlafz. in Eichen mit Schrank u. großem Stuhl, Spiegelkasten, u. prima Bettlatten, ein Kasten, Stühle und Handtücher zu den sehr billigen 4600 Mk. Preis von 4600 Mk. im Möbel- und Bettenhaus von 5911

End. Seifer
Waldstraße 7.

Frauen- und Mädchen-Mäntel
sowie Kinder-Mäntel für das Alter von 2—6 Jahren, Jackenleiber, mittlere Figur, alles gut erhalten, verkauft äußerst billig.

Karabauoff
Jägerstr. 50, 2. St.

Mandolinen und Gitarren
und 5000
Lauten
kauft fortwährend
Weintraub's
An- u. Verkaufsgesellschaft
52 Kronenstr. 52.

Baden-Baden.
Zu verkaufen im Anwesen Gagarine

a) eine schmiedeeiserne gewundene Treppe mit Anlaufbelag für 8 Stodwerke mit je 1 Zwischenpodest. Beim Verkauf ist der Abbau und der Abtransport der Treppe im Preise einbezogen.

b) ein elektrischer Personenaufzug (System Stegler) mit Druckluftsteuerung, 3 Kasten, Tragfähigkeit 300 kg, Geschwindigkeit 0,4, 320 Volt Spannung. Im Verkaufspreis ist gleichzeitig der Abbau und Abtransport des Aufzugs enthalten.

Die Bedingungen liegen beim städt. Hochbauamt auf, wofür auch die Angebotsformulare kostenlos zu erhalten sind und nähere Auskunft erteilt wird. Angebote mit der Aufschrift „Anwesen Gagarine“ beim „Abbau eines elektrischen Personenaufzugs im Anwesen Gagarine“ sind bis längstens Donnerstag, den 21. Oktober ds. Js., vorm. 10 Uhr, beim städt. Hochbauamt einzureichen.

Hochbauamt. 2824

Ulster nur eigene Fabrikate
in verschiedenen Formen und Farben
390.— 475.— 575.— netto.

Julius Löwe,
Wanderplatz 25.

Säcke
neue und gebrauchte, für Getreide und Kartoffeln, das Heu zu haben bei

Leiner, Sackgroßhandlung,
Schützenstraße 59
— 3623 Telefon 3628.

Damen-Kleider
werden gereinigt, in allen Farben u. nach Muster gefärbt.
Tel. 1953
Füllalen in allen Stadtteilen.

Delfarben — Lackfarben
schnell trocknend — gebrauchsfertig für Anstriche aller Art

Maler-Artikel
vorteilhaft 4734
im Farbengeschäft, Waldstraße 15, beim Colosseum.

Gesucht für sofort jüngerer **Kleintischmacher**
welcher auch Interesse hat für Damenschneiderei.

Fritz Höhle, Bretten

Platin
Alt-Gold — Silber — Brunnstücke — Röhre

Gebisse
kauft zu gewerblichen Zwecken höchste Preise.
W. Jung, Kaiserstr. 9, 1. Trepp. Nur von 1/2 bis 1/2 bis 1/2 Uhr.
Telephon 4104.

Kleider!
Uniformen, Schürze, Wäsche, Vorhänge u. Federbetten taust fortwährend zu höchsten Preisen

S. Agelrad
Tel. 3980, Offenbachstr. 32.

Handnähmaschine billig zu verkaufen. 3918
Karlsruhe-Beierheim
Breitestr. 66, 2. St.

Durlacher Anzeigen.
Zweite Ratsschreiberstelle.

Die 2. Ratsschreiberstelle bei der Stadterhaltung ist neu zu besetzen. Die Stelle ist in Gruppe IX der Befolgsordnung vorgesehen. Geeignete Bewerber wollen sich bis 10. November ds. Js. schriftlich unter Anfügung von Dienstzeugnissen und eines Lebenslaufes melden. Bewerber, die auf dem Gebiete des Armenwesens und der Standesbeamtung erfahren sind, erhalten den Vorzug.

Durlach, den 13. Oktober 1920.
Der Gemeinderat.

Kartoffelverförmung.
Wir machen die hiesige Bevölkerung darauf aufmerksam, daß die Zwangsverförmung der Kartoffeln aufgehoben ist und daß es deshalb Aufgabe der Familien ist, ihren Bedarf an Kartoffeln sich selbst zu beschaffen. Eine Verförmung durch die Stadt kommt nicht mehr in Frage.

Die Stadt wird wohl für unvorhergesehene Notfälle eine Winterreserve einlegen, die aber nur dazu bestimmt ist, während der Frostzeit und bei etwaigen sonstigen Verkehrsstörungen zur Bekämpfung der hierdurch eintretenden Notfälle zu dienen. Auch diese Kartoffeln werden dem Handel zur Kleinausgabe überwiesen; auf keinen Fall findet mehr eine Kleinkartoffelverförmung durch die Stadt statt.

Durlach, den 13. Oktober 1920.
Kommunalverband Durlach-Stadt.

Milch-Verförmung.
Die bisher von Milchhändler Kreis innegehabte Milchverförmung wird wegen Umzugs des Genannten nach einem anderen Stadtteil einziehen der Milchhändlerin Baumgärtel, Lammstraße Nr. 38, übertragen. Die Milch wird vom kommenden Freitag ab im Hause Lammstraße Nr. 38 ausgegeben.

Durlach, den 13. Oktober 1920.
Kommunalverband Durlach-Stadt.

Arbeitsamt Baden-Baden.
(Bezirkarbeitsnachweis).

Männliche Abteilung.
Stellen finden: 2 Baubeamte, 1 Blechschmied, 1 Elektriker, 1 Glaser, 1 Holzschneider, 2 Holzschläger, 2 Schuhmacher, 4 Schneider, 12 Maurer.

Stellen suchen: 11 Kaufleute, 1 Schriftsteller, 1 Zeichner, 1 Fotograf, 2 Installateure, 3 Elektromeister, 2 Mechaniker, 4 Hausflößer, 1 Sattler, 1 Tapezierer, 7 Bäcker, 4 Konditor, 3 Metzger, 4 Fernschreiber, 12 Chauffeure, 4 freie Berufe, 3 Gärtner, 7 Aufseher, 25 Tagelöhner.

Weibliche Abteilung.
Stellen finden: 7 Köchinnen, 4 Zimmermädchen, 112 Mädchen für hier und auswärts.

Nachabteilung Fremdenvermittlung:
Stellen finden: 3 Köchinnen, 3 Küchen- und 3 Hausmädchen.

Stellen suchen: Männliches Hotelpersonal von sämtlichen Kategorien in großer Anzahl.

Lehrungsvermittlung.
Stellen finden: 2 Friseur, 1 Wirtin, 1 Maler, 2 Glaser, 1 Bildhauer, 1 Schreiner, 2 Küfer, 2 Hausflößer, 1 Kupf. und Wagen-schmied.

Stellen suchen: 4 Kaufleute, 2 Köche, 3 Konditor, 2 Bäcker, 2 Friseur, 1 Schneider, 3 Schuhmacher, 1 Feinmechaniker.

Angestellter sind dem Arbeitsamt:
Ortsstelle für Erwerbslosenfürsorge, Arbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte und Lazarettinassen. 2826

Ata
reinigt und schneert alle Geräte aus Porzellan, Emaille, Holz Metall, Glas, Stein, Marmor usw.

Bestes Scheuerpulver
für Haushalt, Gewerbe und Industrie.
Vorzüglicher Herdputz.
Überall erhältlich.
Henkel & Cie., Düsseldorf
Fabrikanten von „Sif“ und Henkel's Bleich-Soda.

Carl Pfefforia
Frisch geschossene **Walhasen** auch zerlegt in allen Teilen
Rehrücken Schlegel
Wildkaminchen
Wildgallin
täglich frische
Seefische
Blaufleichen empfiehlt

Carl Pfefforia
nur Erbprinzenstr. 23
Telephon 1415.

Lebensmittel-Verförmung
für die Zeit vom 11. bis 17. Oktober 1920.
Verkauft wird ab Donnerstag:
Erbsenmehl: marktfrei, Pfund 3,60 M.
Margarine: marktfrei, Pfund 10,30 M., in sämtlichen Fettverkaufsstellen.
Ferner in den Bäckereien:
Weizenmehl 90prozentig gegen die mit dem Brotarten verbundenen Weizenmehlmarken, 200 Gramm, Pfund 1,30 M.
Offenburg, den 12. Oktober 1920. 2822
Städt. Lebensmittelamt.

Fässer-Verkauf.
Am Samstag, den 16. ds. Mts., vormittags von 8 bis 12 Uhr, findet im Städt. Schlachthof die Fortsetzung des Verkaufs der Fässer statt. Dieselben fassen 60 bis 80 Liter, eignen sich hauptsächlich für Kraut- und Rübenständen und sollen preiswert abgegeben werden.

2822
Kommunalverband Offenburg-Stadt.

Offenburger Anzeigen.
Lebensmittel-Verförmung
für die Zeit vom 11. bis 17. Oktober 1920.
Verkauft wird ab Donnerstag:
Erbsenmehl: marktfrei, Pfund 3,60 M.
Margarine: marktfrei, Pfund 10,30 M., in sämtlichen Fettverkaufsstellen.
Ferner in den Bäckereien:
Weizenmehl 90prozentig gegen die mit dem Brotarten verbundenen Weizenmehlmarken, 200 Gramm, Pfund 1,30 M.
Offenburg, den 12. Oktober 1920. 2822
Städt. Lebensmittelamt.

Fässer-Verkauf.
Am Samstag, den 16. ds. Mts., vormittags von 8 bis 12 Uhr, findet im Städt. Schlachthof die Fortsetzung des Verkaufs der Fässer statt. Dieselben fassen 60 bis 80 Liter, eignen sich hauptsächlich für Kraut- und Rübenständen und sollen preiswert abgegeben werden.

2822
Kommunalverband Offenburg-Stadt.

Ata
reinigt und schneert alle Geräte aus Porzellan, Emaille, Holz Metall, Glas, Stein, Marmor usw.

Bestes Scheuerpulver
für Haushalt, Gewerbe und Industrie.
Vorzüglicher Herdputz.
Überall erhältlich.
Henkel & Cie., Düsseldorf
Fabrikanten von „Sif“ und Henkel's Bleich-Soda.

Carl Pfefforia
Frisch geschossene **Walhasen** auch zerlegt in allen Teilen
Rehrücken Schlegel
Wildkaminchen
Wildgallin
täglich frische
Seefische
Blaufleichen empfiehlt

Carl Pfefforia
nur Erbprinzenstr. 23
Telephon 1415.

Lebensmittel-Verförmung
für die Zeit vom 11. bis 17. Oktober 1920.
Verkauft wird ab Donnerstag:
Erbsenmehl: marktfrei, Pfund 3,60 M.
Margarine: marktfrei, Pfund 10,30 M., in sämtlichen Fettverkaufsstellen.
Ferner in den Bäckereien:
Weizenmehl 90prozentig gegen die mit dem Brotarten verbundenen Weizenmehlmarken, 200 Gramm, Pfund 1,30 M.
Offenburg, den 12. Oktober 1920. 2822
Städt. Lebensmittelamt.

Fässer-Verkauf.
Am Samstag, den 16. ds. Mts., vormittags von 8 bis 12 Uhr, findet im Städt. Schlachthof die Fortsetzung des Verkaufs der Fässer statt. Dieselben fassen 60 bis 80 Liter, eignen sich hauptsächlich für Kraut- und Rübenständen und sollen preiswert abgegeben werden.

2822
Kommunalverband Offenburg-Stadt.

Offenburger Anzeigen.
Lebensmittel-Verförmung
für die Zeit vom 11. bis 17. Oktober 1920.
Verkauft wird ab Donnerstag:
Erbsenmehl: marktfrei, Pfund 3,60 M.
Margarine: marktfrei, Pfund 10,30 M., in sämtlichen Fettverkaufsstellen.
Ferner in den Bäckereien:
Weizenmehl 90prozentig gegen die mit dem Brotarten verbundenen Weizenmehlmarken, 200 Gramm, Pfund 1,30 M.
Offenburg, den 12. Oktober 1920. 2822
Städt. Lebensmittelamt.

Fässer-Verkauf.
Am Samstag, den 16. ds. Mts., vormittags von 8 bis 12 Uhr, findet im Städt. Schlachthof die Fortsetzung des Verkaufs der Fässer statt. Dieselben fassen 60 bis 80 Liter, eignen sich hauptsächlich für Kraut- und Rübenständen und sollen preiswert abgegeben werden.

2822
Kommunalverband Offenburg-Stadt.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Zahlfelle Karlsruhe.

Samstag, den 16. Oktober, mittags 1/4 Uhr,
also gleich nach Geschäftsschluss

Mitglieder-Versammlung

im „Klassicum“, Saal 3, Waldstraße Nr. 16/18.
Der Gauvorsitzer Kollege Fischer aus Stuttgart
spricht. Wir bitten daher um zahlreichen
Besuch der Versammlung. 5924
Die Ortsverwaltung.

Achtung! Betriebsräte! Achtung!

Am Dienstag den 19. Oktober 1920, nachmit-
tags 5 Uhr, findet im Gasthaus zum „Auer-
bühl“, Schützenstraße, eine

Versammlung
des neu gewählten „Zentralrates“

statt. 5009
Alle Betriebsräte, welche in den Gruppen-
versammlungen in den Zentralrat delegiert
wurden, müssen anwesend sein.

Tagesordnung:

- 1. Wahl des Vorstandes sowie der Delegier-
ten in den Vollzugsrat.

Die Geschäftsfunktionäre werden aufge-
fordert, die Legitimationskarten für die zu
ihren Verbänden zählenden Betriebsräte auf
dem Arbeiterssekretariat Stefanienstraße Nr. 74
abzuholen.

Diese Karten müssen rechtzeitig abgeholt und
ausgegeben werden. Zutritt zur Versamm-
lung nur mit Ausweisen.

Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund „Afa“
und Zentralrat Karlsruhe.

Im kleinen Festhallsaal.

Samstag, den 16. Oktober 1920
7 1/2 Uhr abends

Mariarty

Weissagungen

für die Jahre 1920-1936.

(Aus dem Inhalt: Die Voraussagen
bisher erfüllt. Einzelheiten aus den
kommenden Monaten; ferner der
zweite Weltkrieg und sein Verlauf;
Polens Schicksal; der Christuskomet;
Englands Ende. Atlantis taucht auf;
flüssige Elektrizität, der Weltlicher.
Das Rätsel des Nordpols usw.)

Karten zu Mk. 10.- 8.- 6.- und 4.-
(ausschl. Steuer) bei Kurt Wenig,
Waldstraße 39, und ab 7 Uhr an der
Abendkasse. 5912

Zentralverband der
Angestellten
BEZIRK KARLSRUHE.

Sonntag, den 17. Oktober 1920
nachmittags 1/2 Uhr
im großen Saale der Festhalle,
anlässlich unseres Stiftungsfestes

KONZERT
mit anschließendem Ball

Mitwirkende:
Frau Margarete Pix (Rezitationen),
Frau Mertens-Leger (Gesang und
Tanz), Herren Aldori (Gesang und
Grimme (Violine) v. Landestheater.
Am Klavier:
Herr Kapellmeister A. Kusterer.
Ballorchester:
Philharmonisches Orchester,
Leitung: Herr Kapellm. Hoffmann.

EINTRITTSKARTEN

zum Preise von Mk. 3.- einschl.
Steuer im Vorverkauf bei der Ge-
schäftsstelle, Karl-Friedrichstr. 18,
Erfrischungsräume der Waren-
häuser Geschw. Knopf und Herm.
Lietz, Zigarrenhandl. Fr. Töpfer,
Kriegsstr. 3, Ecke Rüppurrerstraße,
Zigarrenhandl. K. Riedling, Ecke
Kaiseralle und Schillerstr. und an
der Abendkasse.

Die Mitglieder der dem Orts-
kartell der freien Angestellten-
verbände angehörigen Verbände
sind hierzu freundlichst eingeladen.
Unsere Mitglieder bitten wir, als
Ausweis für den Ball die Mitglieds-
bücher bei sich zu führen.

Saaleröffnung 1/2 5 Uhr.
Anfang 1/2 6 Uhr.
— Restauration nach Belieben. —
Nach Schluß des Balles Straßen-
bahnverbindung. 5910

Grosser
Trikotagenverkauf

Herrenhosen ^{nahtlos,} gute Qualität ^{Ein} Herren-Normalhosen ^{Posten}
39.- 37.- 35.- zum Aussuchen 49,50

Herren-Normalhemden wollgemischt 68.- 63.- 58.-
Einsatzhemden ^{weiss u. gelb, gute Quali-} 75.- 68.- 63.- 58.- 55.-
^{täten, schöne Einsätze,}
Herren-Normalhosen wollgemischt . . 52.- 48.- 45.-
Series Herrenhosen warm gefüttert, Paar 48.- 42.- 38.- 35.-

Damenreformhosen ^{marineblau} 38.-
Damenreformhosen ^{marineblau, gefüttert} 75.-, 65.- 46,50

Damenreformhosen ^{wollgemischt} 62.-
Mädchenreformhosen ^{blau} ^{gefüttert} 62.-
Gr. 55 60 65 70 75
29,50 32,50 35,50 38,50 42,50

Damen-Hemdosen, weiss, gestrickt . . 46,50 42,50 39,50
Damen-Schlupfhosen in vielen Farben Wolle 55.-, Baumwolle 37,50
Kinder-Leibhosen ^{wollgemischt} ^{je nach Grösse} 22,50 24,50 29,50 36,50 39,50

Auf Extrasocken!
Damenstrümpfe ^{schwarz} ^{gewebt} ^{Paar} 16,50 14,50 9,75

Damenstiefel ^{in verschiedenen} ^{Ausführungen}
Herrenstiefel ^{Paar} 135.-
Knabenstiefel

Herrensocken ^{stark, grau} ^{Paar} 7,50

Winterschuhe
in grosser Auswahl

Geschwister **KNOPF**
Besuchen Sie unsere Fenster!
— Solange Vorrat! —

Schuhwaren

Preiswertes Angebot.

Damen - Sammet - Spangen-
Schuhe Mk. 45.-
Damen - Sammet - Schnür-
Schuhe Mk. 45.-
Damen - Spangen-Schuhe in
modern farb. Leder Mk. 72.-
Damen - Schnür - Schuhe,
Chevreaux, mit und ohne
Lackkappen . Mk. 110.- 79.-
Damen - Spangen - Schuhen,
Box u. Chevreaux Mk. 120.- 98.-
Frauen - Arbeits - Stiefel,
niederer Absatz . . . Mk. 105.-
Damenstiefel, Box . . . Mk. 139.-

Braune Damen-Stiefel, reichste Auswahl
Herrenstiefel, Box u. Che-
vreaux, Mk. 170.- 165.- 148.-
Herrenstiefel, braun Box u.
Chevreaux . . . Mk. 210.- 188.-
Herren-Halbschuhe in Lack, braun
und schwarz.

Nicht nur die billigen Preise, sondern
die guten Qualitäten und besten Pass-
formen sollten Sie veranlassen, Ihren
Bedarf im

Schuhhaus „Erika“
Karlsruhe, Ludwigsplatz
einzudecken. 5913

Nach Aufgabe der Verkaufsstelle sind meh-
rere Tausend unbedruckte

Düten und Bentel

aus kräftigem, farbigem Papier in Größen für
1/2 bis 5 Pfund Inhalt abzugeben. 5921
Muster für Angebote stehen zur Verfügung.

Deutsche Waffen- und Munitions-
fabriken, Karlsruhe Baden.

Kau-Tabak

(nur echter Nordhäuser) Reis reich vorräthig
Abgabe jedes Quantum.
Zigarrenhaus Gustav Störzinger
Karlsruhe, 49 (am Karlsruher) Dalkhof, der Straßenbahn-
Halle: Kronenstraße 25. 5920

Palast-Theater

Moderne Lichtspielbühne
Herrenstr. 11 Telephone 5202

Heute neuer Spielplan.

I.
Dem Teufel
verschrieben.
Drama in 4 Akten von Toni Dath.
In der Hauptrolle:
Aud Egede Nissen.

II.
Der hervorragende Lustspiel-
Schlager!

Eva,
wo bist du?
Drei Akte
mit
Eva Brock.

Geschäfts - Eröffnung!

Kaufhaus
Ernst Mainzer

18 Hauptstraße ^{Oos} Hauptstraße 18
früher Haus Reibelt 5921

Empfehle mein gutsortiertes Lager in:
Kleiderstoffen, Herren- u. Damenwäsche
Strümpfen, Wollwaren und Kurzwaren
Spezialität: Arbeiter-Garderobe
Besichtigen Sie bitte meine Schau-Fenster.

Aus mitgebrachten, **Militärdecken**
feldgrauen
— ohne Streifen werden moderne —

Fussboden-Teppiche, Läufer
Wandbehänge, Bettvorlagen
dekorativ in bunten Farben billigst und
dauerhaft hergestellt. 5907
Muster sind anzusehen in der

Münchener Werkkunst
Karlsruhe, Adlerstrasse 4.
Batik - Reliefmalerei - Stoffdruckerei.

Resten-Verkauf

neu eingegangener solider
Herren-Stoffe, 140 cm breit
in verschiedenen Dessins u. Farben.
Serie I 3,20 Mtr. 180.- Coupon
Serie II 3,20 Mtr. 200.-
Serie III 3,20 Mtr. 215.-
Serie IV 3,20 Mtr. 250.-
ferner

Herren-Ulster
in verschiedenen Preislagen.
L. Brotz
Marienstraße 18, pt. Kein Laden.
Telephon 3950. 5921

Seiertheimer
Fußball-Verein
e. V. 5788

Sportplatz hinterm
Hauptbahnhof.

Samstag, 16. Oktob.,
1/2 8 Uhr, auf dem
Phönixplatz
Schüler gegen Phönix.

Sonntag, 17. Oktob.,
10 Uhr, a. uns. Platz
A. H. gegen V. f. B.
1. Mannschaft
in Brötzingen

Abfahrt 1 Uhr.
Auf V. f. B.-Platz
II. - V. gegen V. f. B.
Beginn 9 1/2 11 1/2 2 und
3 Uhr.

Anlässlich der Kirch-
weihe sind die Mit-
glieder nebst Fami-
lienangehörigen sowie
Freunde und Gönner
des Vereins zu der am
Sonntag und Montag
von 4 Uhr ab im Lokal
stattfindenden

Tanz - Unterhaltung
ergebenst eingeladen.

Sonntag, 24. Oktob.,
auf unserem Platze
Ligaspiel
gegen 5915

Phönix.
Abends 7 Uhr im Lokal
Familien - Abend.

Gebrüder
Scharff

Wir empfehlen:
Zwiebeln
schöne, haltbare
Lagerware
Pfd. 70
5901

F. C. Frankonia
Karlsruhe e. V.

Sportpl. Durlach, Allee
Straßenbahn-Halte-
stelle am Schlachthof.
Lokal und Geschäfts-
stelle im Schlachthof.
Telefon 3637.

Samstag, 16. Oktob.,
Schüler 1/4 Uhr in
Durlach.
8 Uhr abends
Spielerversammlung
im Lokal.

Sonntag, 17. Oktober
Verbandsspiele
Germania Durlach

I., II., III.
gegen
Frankonia
I., II., III.
Beginn: 3 1/2 2 bezw.
1/2 11 Uhr.

IV. Mannschaft um
9 Uhr auf unserm
Platz.

A. H. und V. Mann-
schaft in Durlach.
Beginn: 9 bezw. 11 Uhr.
Abends von 6 Uhr an
Familien - Unt-
erhaltung
im Lokal.

Mitglieder haben nur
gegen Vorzeigen der
Mitgliedskarte freien
Eintritt. 5908

Partial-
Berli-
tag M-
frage ist nu-
berlinbeten-
ber bekannt-
Deutsch an-
eung des
und Georg-
paffen lä-
Die
kommen in
Zadpflä-
der Regi-
und Teilo-
der besha-
bercchi-
die Regie-
aber man-
eine „Gen-
rand mit
machungs-
trauen
nur das B-
zu entfen-
aber bielm-
doch pred-
französisch-
sein würd-
Kat-
Der Be-
fähr, daß
ist, die Teil-
se nach des
vollberechtigt
weiser n.
Ein fr-
Das „E-
sollen in A-
Kriegsmitt-
genauerte in
B. die U-
leine Provin-
Mit besonde-
richten, die f-
Zeitfreibillig-
Büro steht m-
die ansehein-
des Büros
findet kaum
über Bedeut-
leuten, die
Es ergibt f-
riefigen Bü-
Die J-
Auf dem
herpräsident-
rungsministe-
Z“ teilt da-
Der Be-
sprach, ist de-
A. g. u. i. n.
nichthausm-
Reichsminis-
traute sich de-
und so würd-
Regierungser-
streit Dr.
Berlins, der
innes Arbeit-
Künzler Dr.
auch Dr. U-
Leitung eine
vertraut. C-
anderen Stel-
Beheimrat A-
Beurlaubung
des. Es. An-
Abteilung an-
nicht uninter-
auch die An-
der Stiefhof-
Gehaltsaufn-
in die Tat u-
eine Pen f-
W. E-
gemaligen
aus, das an-
über 100 Mi-
vermählte.
wird auf me-
Rechnungs-
Berlin.
amerikan-
Gedien befi-
verloren an-
Eben, 1
ben, sind di-
nen in einer